2021 – Nr. 6

Gemeinde aktuell

Infos und Berichte aus Gemeinde, Mission und Werken

Schwerpunkt:

Ergriffen – Ergreifen

Ergriffen - Was Jesus tat, um mich zu gewinnen | **Ergreifen – „Geh auf Sieg!"** | **Menschen für Christus gewinnen** | Ergriffen - Mit jedem Herzschlag Christus denken

Inhalt:

3 *Joachim Pletsch*
Ergriffen:
Was Christus tat,
um mich zu gewinnen

5 *Rudi Joas*
Ergreifen –
„Geh auf Sieg!"

7 *Oliver Schönberg*
Menschen für Christus gewinnen

9 *Martin von der Mühlen*
Ergriffen –
Mit jedem Herzschlag Christus denken

11 **Inland / Ausland**
Berichte

22 **Vollkorn 2021**
Bibelleseplan + Lösungen in der Heftmitte zum Heraustrennen
von Andreas Ebert

31 **EINS – Gebetsanliegen**
aus der Mission

Editorial

Ergriffen …

Es ist stockfinster. Der Sturm hat eine frische Brise vom Meer hergebracht und die letzten Wolkenfetzen vertrieben. Ich hoffe, die Auswirkungen des letzten Sonnensturms in Form von Polarlichtern zu sehen. Doch da ist „nur" der Sternenhimmel. Plötzlich wird mir beim Anblick der Milchstraße die unendliche Schöpferkraft unseres HERRN staunend neu bewusst.

Saulus ist auf einer Verfolgungsjagd, als ihm der HERR erscheint. Seine Pläne sind durchkreuzt. Das Gespräch mit dem Auferstandenen erschüttert ihn. Er ist getroffen. Sein Wissen, sein Denksystem ist auf den Kopf gestellt. Ihm wird die Realität der Auferstehung des Messias bewusst. Er ist überwältigt und von Christus *ergriffen* (vgl. Phil 3,12b).

Was er erlebte, war die unübertreffliche Größe von Christus Jesus, seinem Herrn. Paulus' größter Wunsch war es seitdem, Christus zu „gewinnen", ihn besser kennenzulernen, seine Person und sein Werk tiefer und umfassender zu schätzen (Phil 3,8). Dies ist nur durch eine persönliche, lebendige Beziehung zu erreichen. Es ist kein erlernbares „Wissen". Diese tiefere Christuserkenntnis zu erlangen hatte für Paulus oberste Priorität. Alles andere im Leben achtete er für vergänglichen „Dreck".

Menschen wie Jesaja, Daniel, Hesekiel, Johannes, Petrus und viele andere schildern uns in der Schrift ihr Ergriffensein. Dies führte sie zu einem überwältigten Staunen und echter Anbetung. Was bedeuteten diese Erfahrungen konkret für sie? Diese Gottesbegegnungen prägten zutiefst ihr Leben und ihren Dienst. Paulus beschreibt uns den Herrn Jesus (Phil 2,5-11), damit wir zuerst einmal von der Größe und Majestät der Person, die diese Versöhnung zustande gebracht hat, ergriffen sind.

Wovon bin ich ergriffen? Von der Heiligkeit Gottes, seiner Hoheit, seiner Liebe? Von meinem Retter, seinem Werk, meiner Gemeinschaft und Identität mit ihm? Ergreifen wir die Chance, von unserem Herrn immer mehr ergriffen zu sein (Eph 3,18-19; Phil 3,12)!

Euer

Klaus Velleuer

IMPRESSUM:

Gemeinde aktuell
Ein Magazin der freien Brüdergemeinden

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-0, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: info@cv-dillenburg.de
Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung:
Klaus Velleuer; E-Mail: k.velleuer@cv-dillenburg.de
Grafische Gestaltung:
71a.de – das Werbestudio, Wuppertal
www.71a.de, E-Mail: info@71a.de
Anzeigenverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Siska Hudaja, Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-18, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: s.hudaja@cv-dillenburg.de

Aboverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-36, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: abo@cv-dillenburg.de
Erscheinungsweise und Kosten:
6 x jährlich, pro Heft 3,50 EUR
Gemeinde aktuell wird unentgeltlich abgegeben.
Spenden dürfen gerne zweckgebunden gegeben werden.
IBAN: DE05 5176 2434 0025 2460 04, GENODE51BIK
Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Postverlagsort:
60285 Frankfurt/M; Postgiro: Frankfurt/• 101837-608

Titelbild: ©Panumas - stock.adobe.com

Download-Link für diese Zeitschrift:

©vetre - stock.adobe.com

Ergriffen:
Was Christus tat, um mich zu gewinnen

von Joachim Pletsch

„Uns ist ein Kind geboren" (Jes 9,6), und als es in der Krippe lag, sah es aus wie ein gewöhnliches menschliches Baby: ein zartes Ding, vielleicht acht Pfund schwer und hilflos, das gefüttert, gewaschen und bekleidet werden musste. Und doch ist es gar nicht so gewöhnlich. Nur wenige Neugeborene müssen in eine Krippe gelegt werden, und selbst der Aberglaube späterer Zeiten machte es nicht zur Mode. Aber die Umstände waren nicht nur ungewöhnlich. Sie waren einmalig. Keine andere Mutter trug je ein solches Geheimnis in ihrem Herzen wie dieses junge jüdische Mädchen. Sie war eine Jungfrau, aber dies war ihr Kind, das in ihrem Schoß gezeugt wurde, durch ihre Mühe zur Welt kam und in allem von ihr abhängig war. Es war ein Wunder, und zwar nicht nur in dem Sinne, dass jedes Baby ein Wunder ist. Dieses Kind kam direkt vom Heiligen Geist. Er war ein reines Wunder, eine neue Schöpfung, und obwohl ihre Nachbarn ihn ‚Marias und Josefs Sohn' nannten, war das nur die halbe Wahrheit."[1]

Was hat das, was vor 2000 Jahren in dem vergleichsweise winzigen Dorf Bethlehem geschah, mit mir heute zu tun?

Diese Frage ist elementar, aber manche haben sich diese Frage noch gar nicht gestellt. Selbst zu Weihnachten nicht. Obwohl es doch das Hauptfest der Deutschen ist und fast überall in der Welt sich an Weihnachten so vieles darauf bezieht. Da sieht man in Kirchen, auf Weihnachtsmärkten, im Netz und in der TV-Werbung jede Menge Anspielungen und Bezüge auf die Umstände der Geburt eines Kindes, das damals als der verheißene Erlöser Israels dringend erwartet, tragischerweise dann aber von kaum jemanden erkannt bzw. anerkannt wurde. Inzwischen sind es zwar erheblich mehr geworden, die Jesus als ihren Retter erkannt und als ihren Herrn anerkannt haben, aber immer noch stört es die meisten wenig. Vielleicht liegt das daran, dass die vielen Bräuche und Traditionen im Grunde wenig darüber sagen, was tatsächlich in der Krippe im Stall steckte.

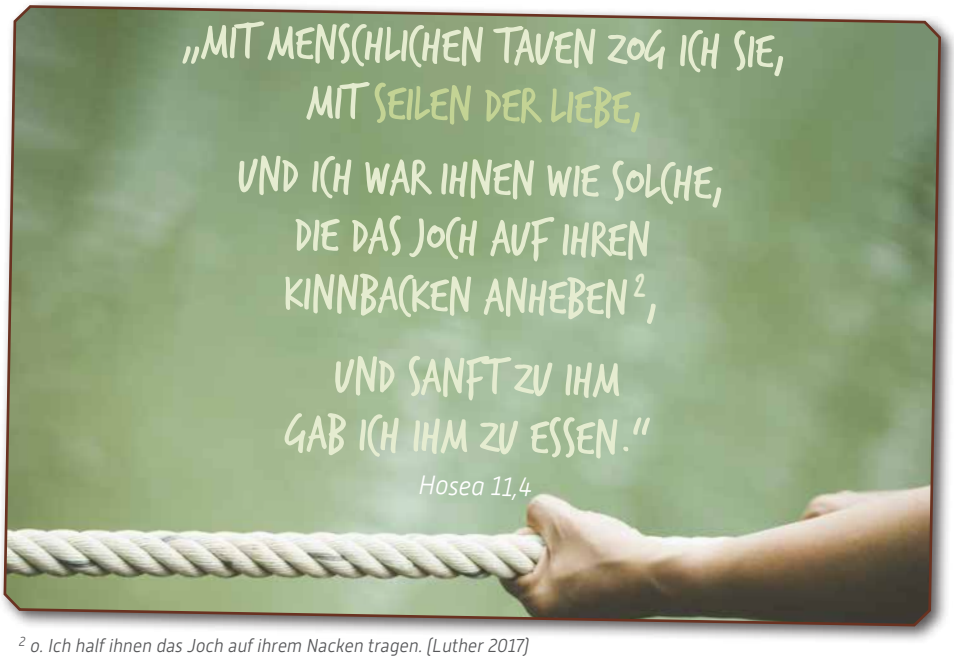
Davon zeigt uns die Bibel aber erheblich mehr. Zeichnen wir also einmal nach, welches Bild durch ihr Zeugnis vor unseren Augen entstehen kann: Paulus nennt später den, der in Bethlehem zur Welt kam, den „Mensch vom Himmel" (1Kor 15,47), der eine neue Schöpfung begründen wollte, weil die alte seit Adam hoffnungslos verloren war. Interessanterweise sagt er nicht „Gott vom Himmel", sondern „Mensch vom Himmel" (!). Von Anfang an war der Herr Jesus Zeugnis von dem, was himmlisch war, und zwar als Gott und Mensch zugleich. Aber trotzdem bedeutete seine Menschwerdung eine Herablassung im tiefsten Sinn dieses Wortes. Er wurde Mensch. Er entäußerte sich. Er nahm Knechtsgestalt an (vgl. Phil 2,5ff.). Er nahm alles an, was unser schwaches, vergängliches Menschsein ausmacht – ausgenommen die Sünde. Ja, seine Menschwerdung beinhaltete die Fähigkeit, Schmerz zu empfinden und zu durchleiden bis hin zum Tod. – Ein ewiger Gott nimmt die Konfrontation mit dem Tod in Kauf?!

[1] *zitiert aus: Donald McLeod, From Glory to Golgatha, CFP, 2018, S. 11, übersetzt mit Deepl Pro.*

Was konnte ihn bewegt haben, zu solchen Tiefen hinabzusteigen? Hier muss uns eigentlich klar werden, wie sehr das von der Liebe Gottes zeugt, die er zu seinen Geschöpfen hat. Sich selbst zu geben, sich selbst dem Hass und Vernichtungswillen seiner Feinde auszusetzen, bis dahin – und weiter – ging diese Liebe. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Mt 27,46) … Zu unserer Errettung etwas auskosten zu müssen, das ihm, dem Sohn Gottes, von Ewigkeit her fremd war – die Gottesferne, allein gelassen mit aller menschlichen Schuld und Sünde, die auf ihm lastete –, sogar dazu war der Herr Jesus bereit. – Und all das war bei seinem Eintreten in diese Welt bereits vorgezeichnet.

Hat diese Liebe am Kreuz ihr Ende gefunden oder gilt sie auch heute noch? Zweifellos waren Jesu Kommen auf diese Erde, sein Leben und sein Sterben ein Höhepunkt der ganzen Menschheitsgeschichte. Aber das Großartige ist: Christus hält diese Liebe für ewig aufrecht! Sie ist eine ewige Zusage an alle, die sich auf diese Liebe einlassen und ihm ihr Leben geben.

Die menschliche Erfahrung, die dem, was Christus bei möglichst jedem von uns bewirken will, am ehesten nahekommt, ist wohl die der Brautwerbung: Wie gewinnt man das Herz der Person, die man liebt? Wie nimmt man sie für sich ein, wenn man sie für sich auserkoren und ins Herz geschlossen hat? Man zeigt ihr auf einfühlsam werbende und doch auch überwältigende Weise das Ausmaß seiner Liebe; man zeigt ihr, wie viel man einzusetzen bereit ist, um sie zu gewinnen. Für immer mehr junge Menschen hat sich der Heiratsantrag zu einem Symbol für diesen Liebesweis entwickelt: die Originalität und Kühnheit, der Ideenreichtum, den man im Zusammenhang damit zeigt, sollen gewissermaßen ein Gradmesser dafür sein, wie weit man lebenslang aus Liebe gehen würde, um den Partner glücklich zu machen.



[2] o. Ich half ihnen das Joch auf ihrem Nacken tragen. (Luther 2017)

Das ist natürlich nur ein schwaches Abbild von dem, was der Herr für mich tat, um mich zu gewinnen. Der „Standesunterschied" zwischen ihm und mir war so groß, dass ich niemals hätte erwarten können, dass er sich um meinetwillen aufmacht, um ihn zu überwinden. Doch er wurde Mensch – und das bedeutete, als kleines, hilfloses Baby in diese Welt zu kommen und all das zu durchlaufen, was unser Leben als Menschen ausmacht: angewiesen sein, ausgesetzt sein, Schwachheit, den Bedingungen des Menschseins unterworfen und inbegriffen auch die Möglichkeit zu leiden und zu sterben. Für uns, die wir – in Sünde und Schuld verstrickt – keine Perspektive hatten, aus unserer Verlorenheit und Einsamkeit herauszukommen, war das aber der sprichwörtlich „rettende Anker" zu einer ewigen, unauslöslichen Verbindung mit dem, der so unerschütterlich seine Liebe zu uns bewiesen hat.

Wie reagieren wir darauf? Nehmen wir diese Liebe an? Sagen wir ja zu ihm, der sein Leben für uns gegeben hat? Ist er es nicht wert, ihm unser Leben zu geben und uns auf ewig mit ihm verbinden zu lassen? Ja, es gibt diesen Moment, wo man sich der überwältigenden Liebe des anderen bewusst wird und sie blitzartig erkennt. Und wenn uns Gott diesen Augenblick der Erkenntnis schenkt, dann können wir sicher sein, dass der richtige Zeitpunkt gekommen ist, ihr Raum zu geben und mit einem deutlichen und kräftigen JA zum Herrn Jesus darauf zu antworten. Nur dieses JA ist nötig, keine Gegenleistung, kein Zaudern und kein Zögern, kein ängstlicher Blick auf uns selbst, ob wir ihm auch auf ewig treu zu bleiben vermögen … Dafür sorgt der Herr, denn wenn wir einmal von ihm „ergriffen" worden sind, dann wird er uns jeden weiteren Tag unseres Lebens zeigen, wie sehr er uns liebt und hält.

BUCHTIPP:

Johannes Pflaum, Norbert Lieth, Nathanael Winkler, René Malgo
Warum nur musste es Weihnachten werden?

In eindrücklicher Weise zeigen verschiedene Autoren zu verschiedenen Schwerpunkten auf, warum es wirklich Weihnachten werden musste: Nicht nur für die Rettung und Heilung unserer Seele, sondern auch für Israel und die Wiederherstellung aller Dinge.

Tb., ca. 120 S., 11 x 17 cm, Best.-Nr. 271 785
ISBN 978-3-86353-785-2, € (D) 5,00

Ergreifen – „Geh auf Sieg!“

©vetre - stock.adobe.com

von Rudi Joas

Diese Aufforderung kommt aus der Welt des Sports und bedeutet so viel wie *„Gib alles und kämpfe um die Goldmedaille!“*

Manche glauben, dass Paulus ein Sportfan gewesen sein muss, weil er oft Illustrationen aus dem Sport benutzte, um seinen Standpunkt deutlich zu machen. Er spricht vom Ringen, Boxen, Laufen und vom Siegen. Er spricht von Disziplin und der Gefahr, disqualifiziert zu werden. Er kannte sich in der Welt des Sports aus. Kurz vor seinem Tod benutzte er noch einmal einen sportlichen Vergleich: *„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf beendet, ich habe den Glauben bewahrt“* (2Tim 4,7).

Sport bietet viele Möglichkeiten, um geistliche Wahrheiten zu veranschaulichen. Disziplin, Training, Ausdauer und Teamwork sind im Sport wertvolle und erstrebenswerte Güter.

Vieles passt auch auf das christliche Leben. Es ist nicht genug, spektakulär zu beginnen. Man muss vor allen Dingen gut enden. Zu viele Menschen treten mit Begeisterung in das christliche Leben ein, um dann plötzlich in der Mittelmäßigkeit zu verschwinden. Jesus Christus nachzufolgen ist kein Hobby wie z. B. das Sammeln von Briefmarken. Es erfordert das totale Engagement seines Lebens. In Philipper 3 zeigt Paulus vier Prinzipien, die man im Auge behalten sollte, wenn man am Ende bei den Siegern stehen will.

Prinzip Nr. 1: Überprüfe deine Laufrichtung. (V. 12–14)

Paulus beginnt mit dem ehrlichen Eingeständnis – *„Ich bin noch nicht da.“* Er sagt damit, dass er noch nicht vollkommen ist, und das ist eigentlich der Punkt, an dem geistliches Wachstum beginnt. Zweimal sagt er: *„Ich habe es noch nicht ergriffen“*, was bedeutet: „Ich bin noch nicht dort, wo ich sein möchte, aber ich werde mich weiterhin *in diese Richtung* bewegen.“

Für Paulus bedeutete das, das himmlische Ziel im Auge zu behalten, um den Preis zu gewinnen. Paulus möchte vor Jesus Christus stehen und von ihm hören: *„Recht so, du guter und treuer Knecht! […] Geh hinein in die Freude deines Herrn“* (Mt 25,23). Nebenbei erwähnt: Das möchte ich auch gerne hören.

Wenn wir unseren Lauf des Lebens gewinnen wollen, dann sollten wir zuerst die Richtung prüfen und sicherstellen, dass wir uns in Gottes Richtung bewegen.

Prinzip Nr. 2: Folge dem Beispiel von treuen Führern. (V. 15–17)

Paulus sagt in V. 17: *„Seid meine Nachahmer.“* „Wenn ihr beten wollt, seid meine Nachahmer.“ „Wenn ihr die Bibel studieren wollt, seid meine Nachahmer.“ „Wenn ihr Evangelisten werden wollt, seid meine Nachahmer.“ Wer von uns würde es wagen, so etwas zu sagen? Er meinte damit: „Folgt meinem Beispiel, weil ich dem Beispiel des Herrn folge.“

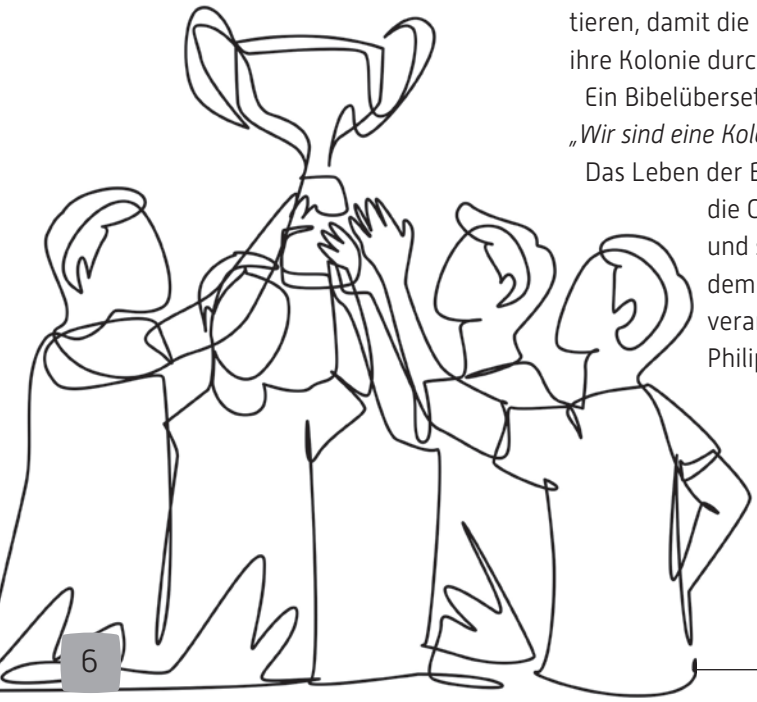
Stellen wir uns das christliche Leben als einen langen Triumphzug von der Erde in den Himmel vor. An der Spitze geht Jesus Christus, der Anführer unserer Errettung. Er führt seine

Anhänger zur Herrlichkeit, und er ist fest entschlossen, dass wir es am Ende alle schaffen. Weil der Zug lang ist und aus Millionen Menschen besteht, gibt es viele, die vor uns diesen Weg gegangen sind – und z. T. noch mit uns gehen – und den Kurs gehalten haben. An ihnen können wir uns orientieren. Wir brauchen Mentoren, Vorbilder, Helden. Menschen, die ihren Lauf schon vollendet haben oder auf der geistlichen Reise ein Stück weiter sind als wir und uns führen und ermutigen. Ohne sie würden wir an mancher Stelle vielleicht die Orientierung verlieren und uns in der Wildnis verirren. Also folgen wir der Spur derer, die vor uns mit Jesus gegangen sind, und auch derer, die uns jetzt vorausgehen und bis zum Ende Kurs halten.

Wenn wir so dem Herrn folgen, werden auch wir solche werden, an denen sich andere orientieren können. Sie sind deine Nachahmer. Sie folgen deinem Vorbild – und du hast es vielleicht gar nicht gemerkt. Sie denken: Solange sie deinem Beispiel folgen, wie du dem Herrn Jesus folgst, werden auch sie ihm in der richtigen Spur folgen.

- Vielleicht betet gerade jetzt jemand. Weil er dich beten hörte.
- Vielleicht kämpft gerade jetzt jemand. Weil er sieht, wie du deine persönlichen Schlachten kämpfst.
- Vielleicht lächelt gerade jetzt jemand, wenn er an dich denkt.

Bleib auf dem Weg dem Herrn Jesus nach. Finde gute Vorbilder und orientiere dich an ihnen. Aber vergiss nicht, dass auch dich jemand erlebt und in dir ein Vorbild sieht.



Prinzip Nr. 3: Kenne deine Feinde. (V. 18-19)

Das ist die Kehrseite des vorherigen Prinzips. Es gibt Beziehungen in unserem Leben, die uns von Jesus Christus abhalten oder wegbringen. Gottes Punkt ist klar: *Wenn eine Beziehung von dem Herrn Jesus wegführt, dann sollten wir sie abbrechen.*

Prinzip Nr. 4: Erinnere dich an deine wahre Identität. (V. 20-21)

In Vers 20 vergleicht Paulus die hoffnungslose Zukunft des Ungeretteten mit der herrlichen Zukunft des Gläubigen und erinnert uns daran, dass unser Bürgerrecht im Himmel ist.

Das Bild der Staatsbürgerschaft haben die Philipper leicht verstanden. Rom besiedelte eroberte Gebiete mit den Veteranen der Armee. Sie hatten die gleichen Rechte wie die Bürger Roms. Im Gegenzug sollten sie alles Römische gegenüber ihren Nachbarn repräsentieren, damit die römische Lebensweise ihre Kolonie durchdringen konnte.

Ein Bibelübersetzer übersetzt es so: *„Wir sind eine Kolonie des Himmels."*

Das Leben der Bürger war durch die Gesetze Roms geregelt, und sie waren gegenüber dem Kaiser von Rom verantwortlich. So wie Philippi eine Kolonie Roms auf fremdem Boden war, so ist die Versammlung eine *„Kolonie des Himmels"* auf Erden. Christen sind vorübergehend Bewohner der Erde, aber schon jetzt Bürger des Himmels, die vor den Menschen ihren Herrn bezeugen.

Das größte Ereignis in jeder Kolonie Roms war ein Besuch des Kaisers. Auch die himmlische Kolonie freut sich auf den Besuch des „HERRN DER HERREN und KÖNIG DER KÖNIGE"! In Johannes 14 erklärt der Herr Jesus seinen Nachfolgern, warum er sie verlässt: *„Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten."* Und dann lesen wir die Verheißung, dass er zurückkehren wird. *„Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin"* (Joh 14,2-3).

Dann ist das Maß unserer Freude voll, weil dann für uns gilt, was Johannes in seinem Brief geschrieben hat: *„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden …"* (1Jo 3,2)

BUCHTIPP:

Donna Partow
Gott will mich
Ein Kurs für Frauen, die im Glauben wachsen wollen

Viele christliche Frauen sehnen sich danach, in ihrem Leben mehr Hingabe zu praktizieren. Die Autorin zeigt, wie man unverkrampft Christus dienen kann. Dieses Buch ist ein Zehn-Wochen-Kurs für Kleingruppen oder Einzelpersonen.

Pb., 256 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 595
ISBN978-3-86353-595-7,€ (D) 9,90

Menschen für Christus gewinnen

von Oliver Schönberg

Gewinnen hängt oft mit Anstrengung und Mühe zusammen. Wenn man z. B. ein Ziel erreichen möchte, bedarf es einiger Ausdauer, um das zu erreichen, was man sich vorgenommen hat. Um Menschen für Christus zu gewinnen, braucht es Ausdauer im Gebet und im „Dranbleiben". Ich möchte auf drei Punkte eingehen, die uns helfen, „Menschen für Christus zu gewinnen".

1. Vergiss nicht, was gestern war!

Vielleicht haben wir schon öfter erlebt, dass wir etwas Wichtiges vergessen haben.

Stellen wir uns einmal vor, Christus hätte einfach vergessen, die Sünde wegzutragen. Das ist ein schrecklicher Gedanke, den man kaum aushalten kann. Christus hat die unsagbare Last der Sünde gesehen, die sich zerstörerisch und niederdrückend auf uns Menschen auswirkt. Er hat in seinem ganzen Leben hier auf der Erde niemals vergessen, dass die Sünde Menschen verdammt und dass sie nur gerettet werden können, wenn er am Kreuz die Strafe für ihre Sünden auf sich nimmt.

Und wenn wir nicht vergessen haben, was uns andere über Christus gesagt haben oder was ein Bibelvers uns gesagt hat, den wir mal in der Sonntagschule gelernt und an den wir uns erinnert haben, dann haben wir vielleicht auch an einem bestimmten Tag einmal unser Vertrauen auf dieses besondere Ereignis in Jerusalem gesetzt, das sich in der Vergangenheit zugetragen hat, als Christus am Kreuz für unsere Sünden starb.

In meinem Leben habe ich am 8. August 2009 das Vertrauen auf Christus gesetzt. Wann haben Sie Ihr Vertrauen auf Christus gesetzt? Manche Menschen kennen nicht das genaue Datum, sondern denken eher an eine Zeitspanne, in der sie mehr und mehr erkannt haben, dass Christus der Retter ist. Wie dem auch sei, Sie und ich vertrauen jetzt von Herzen dem Herrn Jesus. Das sollten wir niemals vergessen, denn Sie und ich wurden von dem ewigen Gott auch nicht vergessen. Dieser Gedanke ist erschütternd und zum Weinen, wenn wir einfach vergessen, was Christus für uns an diesem schrecklichen Kreuz vollbracht hat. Das lässt uns nicht kalt, sondern wir freuen uns darüber, dass Gott an uns gedacht und unsere Erlösung durch Jesus Christus bewirkt hat.

2. Vom Scheitel bis zur Sohle!

Die Überschrift erinnert vielleicht an einen Spiegel, an Kamm und Parfüm, um sich herauszuputzen, wenn man zu einer Feierlichkeit geht. Wenn ich an meine Hochzeit denke, sah meine Frau von Kopf bis zum Fuß wunderschön aus.

Von der Haarspitze angefangen bis zum Schuh – das umfasst einen ganzen Menschen. Ich denke gerade an einen Buseinsatz, bei dem ich einem Mann begegnete, der plötzlich neben mir stand und mich um etwas zu trinken bat. Ich schaute ihn an und sah seine Schuhe. Einer davon war an einer Seite aufgerissen, und die nackten Zehen schauten heraus. Hose und T-Shirt waren schmutzig, und sein Haar war ungekämmt. Bei dem gleichen Buseinsatz hatte ich mit einem weiteren Mann

gesprochen, der Anzug und Krawatte trug, ziemlich stark nach Parfüm duftete, und dessen Haare glatt gekämmt waren. Vom „Scheitel bis zur Sohle“ waren das zwei völlig gegensätzliche Menschen, die in verschiedenen sozialen Schichten lebten und sich wahrscheinlich nie die Hand geben würden. Auch wenn sie so verschieden sind und in verschiedenen Umständen leben, so haben sie doch etwas Gemeinsames: Sie wissen nun um Christus, weil ich ihnen von ihm erzählen konnte.

Vom Scheitel bis zur Sohle beschreibt zunächst den äußerlichen Menschen, aber dazwischen befindet sich auch der innere Mensch. um manche Menschen macht man gern einen Bogen, weil sie streng riechen oder schmutzig und zerzaust aussehen. Bei anderen stellt man im Gespräch fest, dass ihr Leben schmutzig und zerzaust ist.

Es geht letztlich nicht um das Äußere, sondern um das, was man nicht sofort sieht, um das Innere des Menschen, das Gott zu jeder Zeit sieht. Und da sind wir alle gleich, nämlich Sünder vor Gott, und brauchen die Erlösung von unseren Sünden.

3. Zieht die schönsten Kleider an!

Frisiert und gut angezogen, herausgeputzt, standen meine Frau und ich 2017 vorm Traualtar und gaben uns das Ja-Wort. Wir kauften extra zu diesem Zweck neue Kleider. Von neuen Kleidern lesen wir auch in der Heiligen Schrift (z. B. Jesaja 61,10). Sie stehen in Verbindung mit einem neuen Leben, das uns durch Christus ermöglicht wurde (vgl. 2. Korinther 5,17). Von diesem neuen Leben müssen wir den Menschen erzählen, damit auch sie neue Kleider, also ein neues Leben, durch Jesus Christus erhalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wir dürfen nicht vergessen, dass Christus uns gerettet hat und was er dafür tat. Christus hat uns ein neues Leben geschenkt. Aus diesem Grund dürfen wir diese Botschaft nicht für uns behalten. Der Bestimmer unseres Lebens gebraucht Sie und mich, um die Botschaft der Liebe Gottes, die wir ja selbst erfahren haben, weiterzusagen. Bei der Begegnung mit Menschen sind der Geruch, die Kleidung, die Herkunft, der soziale Status uninteressant, es geht um das Innere des Menschen. Ohne Ansehen der Person fordern wir die Menschen in Liebe auf, die Lumpen ihres alten Lebens abzulegen und ein neues Leben mit Christus zu beginnen.

Gott segne Sie.

BUCHTIPP:

Neues Leben
Sieh's doch mal so!
Die Bibel verstehen: 30 Einblicke ins Johannes-Evangelium

Das Johannes-Evangelium nach der NeÜ bibel.heute für Menschen, die erste Erfahrungen mit der Bibel machen möchten. Ein Bibelleseplan, Zeugnisse und 30 evangelistisch ausgerichtete Kurzandachten quer durch dieses Evangelium, das so besonders das Leben von Jesus, dem Sohn Gottes, erzählt. Ein spannendes Abenteuer, das aus dem Staunen nicht mehr herauskommen lässt.

Pb., 128 S., 12 x 18,7 cm, Best.-Nr. 271 519
ISBN 978-3-86353-519-3, € (D) 4,00
Ab 20 St. je € (D) 3,00

TERMINE:

Dezember 2021

28.12.21- 03.01.22	Jahreswechselfreizeit, Basdahl
28.12.21- 03.01.22	Jahreswechselfreizeit, Rehe

KONTEN

Es liegt im Sinn der Klarheit der Verwendung der Gaben, wenn der Verwendungszweck deutlich genannt wird. Bitte achten Sie darauf!

- **Außenmission, Stiftung d. Brüdergemeinden AMK**
  Unterstützung von Projekten in Missionsgebieten, Weiterleitung zweckgebundener Spenden
  IBAN DE54 3305 0000 0000 1518 86 **BIC** WUPSDE33XXX
- **Christliche Jugendpflege e.V.**
  Missionarische Jugendarbeit, Unterhaltung der Freizeithäuser El Berganti/ Spanien und Eulenberg/Basdahl, Unterstützung und Förderung gemeinde-orientierter Jugendarbeit
  IBAN DE33 2916 2394 4347 3555 00 **BIC** GENODEF1OHZ
- **Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg**
  Für die Preisstützung christlicher Bücher, Zeitschriften und Traktate
  IBAN DE05 5176 2434 0025 2460 04 **BIC** GENODE51BIK
  IBAN DE68 5001 0060 0101 8376 08 **BIC** PBNKDEFFXXX
- **Innenmission, Kasse „Werk des Herrn“,** Dillenburg
  Finanzielle Versorgung von vollzeitlichen Mitarbeitern im überörtlichen Dienst in den Bereichen Kinderarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Reisebrüder
  IBAN DE84 3601 0043 0203 2584 38 BIC PBNKDEFFXXX
  IBAN DE39 4205 0001 0101 0241 77 BIC WELADED1GEK
- **Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland**
  Förderung von karitativen, sozialen und missionarischen Anliegen im In- und Ausland, Unterstützung von förderungswürdigen Projekten
  IBAN DE74 6005 0101 7406 5066 68 **BIC** SOLADEST600
- **Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums e.V.,**
  Wuppertal-Barmen – Finanzielle Versorgung der Evangelisten und Diakone, Gebietsmission, Sinti-Mission, Unterhaltung der Zelte, Mobiler Treffpunkt und ‚Life is more‘-Bus
  IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57 **BIC** WUPSDE33XXX

Ergriffen –
Mit jedem Herzschlag Christus denken

©vetre - stock.adobe.com

von Martin von der Mühlen

„Herr Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer nieder!" ist im deutschsprachigen Raum wahrscheinlich das bekannteste Zitat des ehemaligen Präsidenten Ronald Reagan (1980–1988). Der markante Satz war Teil seiner Rede vor der Berliner Mauer anlässlich des 750-jährigen Jubiläums der Stadt im Jahr 1987. Genau betrachtet ist der historische Ausspruch allerdings eine falsche Zuordnung, denn er stammt nicht von Reagan, sondern von Peter Robinson, einem der Redenschreiber Reagans.

Der ergriffene Redenschreiber

Um im Sinne und Geiste seines Präsidenten schreiben zu können, suchte der junge Robinson die Nähe Reagans, wann und wo immer er nur konnte. Er las über ihn, was ihm zur Verfügung stand, notierte sich jedes Wort, das er von ihm hörte. Mehr und mehr wurde er ergriffen von seinem Präsidenten und begann zunehmend, so zu denken und zu handeln wie er. In dieser inneren Einheit mit den Ansichten und Visionen seines Dienstherrn schrieb Robinson die Berliner Rede, die Ronald Reagan gegen alle Bedenken seiner Berater verteidigte, die den Mauersatz zu provokant fanden und gestrichen haben wollten. Reagan identifizierte sich mit dem Inhalt der Aussage, da sie seinem eigenen Herzensanliegen völlig entsprach. Er beendet alle Diskussionen mit dem deutlichen Hinweis: *„Das ist genau das, was ich sagen möchte. … Wir lassen ihn [den Satz] drin."* [1]

Der ergriffene Paulus

Paulus begreift auf dem Weg nach Damaskus, dass Christus so ergriffen von ihm und seiner (Sünden-)Not ist, dass er sich mit ihm auf Golgatha eins machte, sich mit ihm identifizierte, für ihn in Gericht und Tod ging. In der glaubensvollen Annahme des Versöhnungsangebotes Gottes findet Paulus ein neues Leben, das ihn so sehr packt, dass er aus dem Gefängnis heraus schreiben kann: *„Denn für mich ist Christus das Leben … Ich bin von Jesus Christus ergriffen."* [2] Das alte Leben ist Vergangenheit. Sein gesamtes Denken, Reden und Handeln gestaltet sich aus dem neuen Leben in Christus, aus dem Ergriffen-Sein des Sohnes Gottes.

Die ergriffenen Nachfolger

Konsequenterweise fordert Paulus auch seine Zuhörer und Leser auf: *„Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder."* [3] Aus dem Wort *„Nachahmer"* lässt sich der Begriff *„imitieren"* ableiten. Imitieren oder nachahmen kann man eine Person nur dann, wenn man sie lange beobachtet und studiert hat, wenn man von ihr derart eingenommen und fasziniert ist, dass die Nachahmung automatisch gelingt. Nicht von ungefähr verweist Paulus mit Blick auf die Nachahmung auf die Kinder. Aus großer Bewunderung machen sie ihren Eltern manches nach, weil sie so sein möchten wie sie.

Die Erfahrung des Ergriffenseins des Paulus ist kein antikes Erlebnis für geistliche Überflieger, sondern eine (im wahrsten Sinne des Wortes)

kinderleichte Realität für jede Gläubige und jeden Gläubigen. Es geht nicht um die Ansammlung theologischen Fachwissens oder lehrmäßiger Grundprinzipien, die uns per se in den Stand des Erfüllt-Seins versetzen würden. Eine reine Wissensanhäufung macht uns in der Praxis allenfalls zu religiösen Redekünstlern oder dozierenden Schwätzern. Biblische Wahrheit und göttliche Fülle müssen uns vielmehr zu lebendiger und alltagstauglicher Wirklichkeit werden.

Der ergriffene Missionar

Der sterbenskranke Afrika-Missionar David Livingstone (1813–1873), am Ende seines Lebens nicht mehr als ein körperliches Häuflein Elend, schreibt kurz vor seinem Tod in sein Tagebuch: *„Mein Jesus, mein König, mein Alles; ich gebe dir nochmals mein ganzes Leben hin."*[4] Augenblicke vor dem Sterben gleitet der ausgemergelte Mann von seinem Bett hinunter und geht kniend im Gebet in die Ewigkeit hinüber. Einen solchen Tagebucheintrag der neuen Über- und Hingabe kann nur schreiben, wer von seinem Erlöser völlig durchdrungen ist und ihn mit jedem Herzschlag denkt.

Wir brauchen mehr gläubige Frauen und Männer wie Livingstone, die so von Christus ergriffen sind, dass sie als Orientierungslichter vorangehen und dadurch Nichtgläubige zu Christus führen und Gläubige zur Nachfolge in Hingabe anspornen.

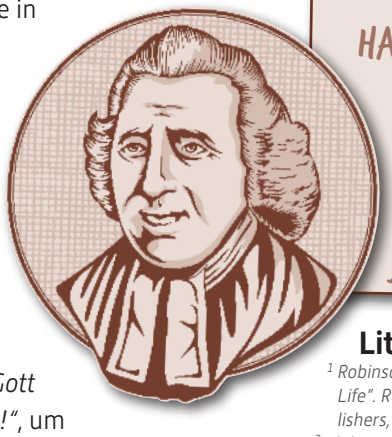
Der ergriffene Anbeter

Im Nachdenken über das Handeln Gottes, in der Stille und im Austausch vor und mit Christus, steigert sich Paulus' Ergriffenheit am Ende zur Anbetung: *„Ihm, Gott, sei die Herrlichkeit in der Gemeinde in Christus Jesus …"*[5]

Peter Robinsons Buch über seine Zeit mit Reagan trägt den programmatischen Titel *„Wie Ronald Reagan mein Leben veränderte"*. Unser Leben sollte unter der analogen Überschrift stehen: *„Wie Jesus Christus mich ergriff und mein Leben veränderte"*.

Der ergriffene Sklavenhändler

John Newton (1725–1807), gott- und ruchloser Kapitän eines Sklavenschiffs und bekannt für Ausschweifungen aller Art, erlebte das Ergriffen-Werden von Gott auf ganz besondere Weise. Am 21. März 1748 geriet sein Schiff in der Irischen See in einen desaströsen Sturm. Das Segel zerfetzt, die Masten gebrochen, von Wellen umgeben, rief Newton in den Sturm: *„Möge Gott uns gnädig sein!"*, um unmittelbar danach hinzuzufügen: *„Aber welche Gnade könnte es für mich geben?"* Dennoch betete er weiter, und wie durch ein Wunder ebbte der Sturm ab.



In seinem autobiografischen Werk *Aus der Tiefe (Out of the Depths)* schrieb Newton später: *„Der 21. März ist ein Tag der Erinnerung für mich. … An diesem Tag sandte der Herr Hilfe von oben und errettete mich aus tiefen Wassern."* Gott warf den Sturm aufs Meer, um Newton zu ergreifen und zu einem Werkzeug in seinem Reich zu machen. Und in der Tat gab Newton die Schifffahrt und den Sklavenhandel auf, wurde ordinierter Pastor in Olney und schrieb u. a. viele geistliche Lieder, von denen *Amazing Grace* (1779) das wohl bekannteste sein dürfte. In diesem Lied beschreibt Newton seinen ehemals hoffnungslos verlorenen Zustand und das Wunder der Gnade Gottes, das ihn in der Irischen See auf ewig ergriff und erfüllte:

„Amazing grace!
How sweet the sound, That saved a
wretch like me! I once was lost,
but now am found, Was blind,
but now I see."

„AMAZING GRACE!
HOW SWEET THE SOUND,
THAT SAVED A WRETCH
LIKE ME!
I ONCE WAS LOST,
BUT NOW AM FOUND,
WAS BLIND, BUT NOW I
SEE."
„O GOTTES GNADE,
WUNDERBAR
HAST DU ERRETTET MICH.
ICH WAR VERLOREN
GANZ UND GAR,
WAR BLIND,
JETZT SEHE ICH."[6]

Literatur und Bibelstellen

[1] *Robinson, Peter: „How Ronald Reagan Changed My Life". Regan Books, an Imprint of Harper Collins Publishers, New York: 2003, pp. 85.113.*
[2] *Philipper 1,21 und 3,12*
[3] *Epheser 5,1*
[4] *Bühne, Wolfgang: „Das Gebetsleben Jesu – Ermutigung und Herausforderung". Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld: 2011, S. 15.*
[5] *Epheser 3,21*
[6] *von der Mühlen, Martin: „Fünf Tore, fünf Schlüssel und eine Schatzkammer". Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg: 2017, S. 152-153.*

BUCHTIPP:

Michael Kotsch
Helden des Glaubens
33 + 22 Kurzbiografien aus der Kirchengeschichte

Das Christentum ist durch viele hingebungsvolle Menschen geprägt und vorangetrieben worden. Unter ihnen Theologen, Missionare, Bibelübersetzer, Entdecker, Wissenschaftler, Musiker und ganz normale Menschen. 33 bzw. 22 Kurzbiografien laden dazu ein, sich durch das Handeln Gottes in ihrem Leben ermutigen zu lassen, die eigene Gegenwart besser zu verstehen und sich gestärkt im Glauben innerhalb der eigenen Lebensgeschichte einzubringen.

Band I:
Gb., 400 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 078
ISBN 978-3-86353-078-5, € (D) 14,90
Band II:
Gb., 528 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 577
ISBN 978-3-86353-577-3, € (D) 14,90

GEMEINSAM GESUND WACHSEN

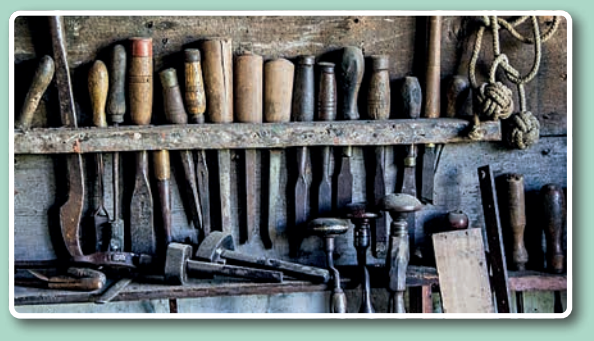
Couch für immer?

Karl Vaters nennt sieben Wege, um Leute zu erreichen, die (noch) nicht wieder zur Gemeinde kommen:

1. **Ermutigt, statt Schuldgefühle zu wecken.** Schuldgefühle entmutigen und lähmen. Um andere zu motivieren, braucht es Ermutigung, Hoffnung und Verständnis.
2. **Bietet ein Erlebnis, das man online nicht bekommen kann.** Die persönliche Teilnahme am Gottesdient wird wertvoll durch das, was neben der Bühne, abseits der Kamera geschieht: die Gemeinschaft am Tisch des Herrn, das gemeinsame Singen und Beten, persönliche Gespräche, sich vertiefende Beziehungen – und so viel mehr.
3. **Nehmt Kontakt auf!** Wen habt ihr schon länger nicht gesehen? Wen vermisst ihr? Lasst es sie wissen!
4. **Entschuldigt euch, wo nötig.** Wir alle haben Entscheidungen getroffen, die wir heute anders beurteilen würden, und wir haben Leute übersehen, an die wir hätten denken sollen. Nicht in jedem Fall, aber wo etwas richtig schlecht gelaufen ist oder wir jemanden verletzt haben, ist eine Entschuldigung angebracht. Das kann klären und heilen.
5. **Helft ihnen, Jesus näherzukommen (genau da, wo sie sind).** Leute zurück ins Gemeindehaus zu bringen ist unendlich weniger wichtig, als ihnen zu helfen, nahe bei Jesus zu bleiben!
6. **Gebt ihnen Gelegenheit zu dienen.** Statt zu versuchen, Geschwister zum Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes zu bringen, fragt sie, ob sie bei der nächsten gemeinsamen Aktion dabei sein möchten. Damit jemand sich als wertvoller Teil eines Teams empfindet, gibt es nichts Besseres, als zusammen mit ihm anderen zu dienen.
7. **Betet für die Geschwister!** Beginnt mit Gebet, endet mit Gebet. Wenn wir beten, tut Gott, was wir nicht können. Und eine betende Gemeinde ist die einzige Art von Gemeinde, zu der es sich lohnt zurückzukehren.

(Der komplette Artikel befindet sich auf www.gesunde-gemeinden.de)

Mitarbeiter schulen –
selber machen oder auslagern?



Gemeinden sind immer auf der Suche nach neuen Mitarbeitern oder überlegen, wie ihre bisherigen noch fähiger werden können. Die „Grundausstattung" bekommt jeder Nachfolger Jesu von Gott – natürliche Talente und geistliche Begabungen. An uns ist es, diese göttlichen Anlagen nutzen zu lernen – durch Üben, Lernen vom Vorbild, Feedback, **Schulung ...**

Schulung innerhalb der Ortsgemeinde bzw. innerhalb einer regionalen Gruppe von Gemeinden hat manche Vorteile: Sie kann in das normale Alltags- und Gemeindeleben eingebunden werden; sie ist flexibel und kostengünstig(er); sie nutzt und stärkt die vorhandenen Beziehungen und kommt der Ortsgemeinde unmittelbar zugute. Es können vorhandene Kurse genutzt werden, externe (Fach-)Leute eingeladen oder ein kombinierter Kurs nach den örtlichen Bedürfnissen erarbeitet werden. (Für Letzteres finden sich Modelle in verschiedenen Regionen.)

Doch es kann auch sinnvoll sein, externe Schulungsangebote zu nutzen. Das kann punktuell und themenbezogen geschehen – das Angebot an Seminaren, Konferenzen, Kongressen usw. ist reichhaltig. Auch für kontinuierliche, berufsbegleitende Schulungen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Für Geschwister, die sich für eine Vollzeit-Ausbildung im theologischen Bereich interessieren, gibt es besonders viel zu bedenken. Hier sind die Verantwortlichen der Ortsgemeinde auch besonders gefragt, mitzudenken und zu begleiten!

Auf *www.gesunde-gemeinden.de* finden sich unter „Du lernst - Mitarbeiter schulen" viele praxiserprobte Ideen für gemeindeinterne und -externe Schulungsmodelle, die dazu helfen können, dass in unseren Gemeinden immer wieder geistlich gesinnte und fähige Mitarbeiter nachwachsen.

„Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie die Apostel“

Ulrich Parzany bei der „Dillenburger Konferenz“: Erkenntnis entsteht aus Glauben

Dillenburg (IDEA)

Kritik an zentralen Glaubensaussagen ist nicht neu. Diese Ansicht vertrat der Vorsitzende des Netzwerks Bibel und Bekenntnis, Pfarrer Ulrich Parzany (Kassel). Es habe sie bereits in der Bibel gegeben, sagte Parzany in seinem Vortrag unter dem Motto ***„Jesus vertrauen – aus gutem Grund! Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie die Apostel“*** auf der Dillenburger Konferenz der Freien Brüdergemeinden, die erstmals als Hybrid-Veranstaltung vom 1. bis 3. Oktober in Dillenburg-Manderbach stattfand. Parzany verwies auf einen neutestamentlichen Text (Johannes 6,66), in dem es heißt, dass sich viele Jünger von Jesus abgewandt hätten. Das Thema sei bis heute aktuell. Parzany: „Die Berichte des Alten Testaments über die Vernichtung ganzer Bevölkerungen lösen Zweifel aus, ob die ganze Bibel Gottes Wort ist.“ Auch in den Kirchen werde infrage gestellt, dass der Kreuzestod Jesu als stellvertretendes Sühneopfer für uns verlorene Sünder zu verstehen ist. Parzany widersprach der weit verbreiteten Aussage: „Der Glaube fängt an, wo das Wissen aufhört.“ Das Gegenteil sei der Fall. Alle Erkenntnis entstehe vielmehr aus Glauben. Behauptungen und Vermutungen würden durch Anwendungen geprüft. Das Ergebnis sei die Erkenntnis, ob die Behauptung richtig, teilweise richtig oder falsch ist: „So funktioniert jeder Erkenntnisgewinn in unserem Leben.“ Wenn es um Sachen gehe, könne man die Erkenntnisse anderer abwarten und beurteilen. Wenn es dagegen um Vertrauenswürdigkeit und Liebe von Personen gehe, müsse jeder das Vertrauenswagnis selber eingehen. Das habe der auferstandene Jesus Christus selber so praktiziert, als er seinen Jüngern am Beispiel des Alten Testamentes erklärt habe, dass Gottes Liebe notwendigerweise den Weg durch das Leiden zum Sieg geht, wie Lukas 24 berichtet. Parzanys Vortrag wurde online übertragen und mehr als 1100-mal angeklickt (Stand: 4. Oktober).

Johannesevangelium: „Wir sind durch“

Die Dillenburger Konferenz hatte in diesem Jahr das Motto ***„Jesus Christus: Im Leben und Sterben“***. Im Mittelpunkt standen drei Kapitel aus dem Johannesevangelium (19, 20 und 21), die von mehreren Rednern ausgelegt wurden. Seit 13 Jahren gehe man das Johannesevangelium Vers für Vers durch, sagte einer der beiden Leiter der Konferenz, der Geschäftsführer der Christlichen Verlagsgesellschaft (Dillenburg), Hartmut Jaeger, der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA: „Wir sind jetzt durch.“ Nicht ganz zufrieden war Jaeger mit der Resonanz vor Ort im Gemeindehaus der Brüdergemeinde in Dillenburg-Manderbach. Dort seien bis zu 50 Besucher anwesend gewesen. Vor der Corona-Pandemie zählte die Konferenz in der Stadthalle der Nachbarstadt Haiger bis zu 500 Besucher. Mit Hilfe der Online-Übertragung habe man insgesamt aber deutlich mehr Interessenten erreicht.

Die Bibel kann man nicht außer Kraft setzen

Der theologische Referent des Bibelbundes, der Bibelübersetzer **Karl-Heinz Vanheiden** (Gefell/Thüringen), unterstrich die bleibende Wahrheit der Bibel. Auch Jesus Christus habe immer darauf bestanden, dass die Heilige Schrift göttliche Wahrheit sei und nicht außer Kraft gesetzt werden könne. Bis heute machten Bibelleser die Erfahrungen, dass Aussagen der Bibel sie direkt betreffen oder auch treffen. Sein Tipp an die Zuhörer: „Frag dich doch mal, wenn du Gottes Wort hörst oder liest: Meint das mich?“

Jesus-Begegnung verändert das Leben

Der Mathematiker und Theologe **Benjamin Lange** (Darmstadt) hob die lebensverändernde Kraft einer Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus hervor. So habe Maria Magdalena am Ostermorgen erlebt, dass Jesus Christus lebt und sie sieht: „Diese Begegnung führt sie von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung zu neuem Mut und der Gewissheit, dass mit Jesu Auferstehung die entscheidende Wende in ihrem Leben und für die ganze Welt gekommen ist.“ Der Tod sei überwunden. Lange: „Die Botschaft der Auferstehung ist bis heute eine Nachricht, die Menschen und die Welt verändern kann.“ Die einzelnen Vorträge der Konferenz zählten zwischen 300 und 600 Zuschauer. Zweiter Leiter der Konferenz war Steffen Dönges (Dillenburg), der Produktionsleiter der Christlichen Verlagsgesellschaft.

(IDEA 04.10.2021)

Pfarrer Ulrich Parzany

Karl-Heinz Vanheiden

Benjamin Lange

Musikteam

Jüdische Tradition erlebt

Bibelseminar in Loiz 2021

Vom 14. bis 17. Oktober fand in diesem Jahr das Bibelseminar im Christlichen Gästehaus „Beth Emmaus“ in Loiz statt. Das Haus ist besonders mit Israel und den Juden verbunden, weil dort die Wurzeln unseres christlichen Glaubens liegen. Bei unserer Ankunft wurden wir ganz herzlich vom Hausvater Uwe Seppmann begrüßt. Das Thema de Seminars war „Gottes zeitlose Ordnungen“ in 2. Mose. Wir waren eine frohe Gemeinschaft von Christen unterschiedlichster Altersstufen: Jugendliche, Ehepaare, Singles und Rentner. Man spürte die tiefe Dankbarkeit, sich wieder unter Gottes Wort versammeln zu dürfen. Es gab eine gute Gemeinschaft und Verbundenheit untereinander. Jeden Morgen hatten wir eine Gebetsgemeinschaft, und es wurde viel gesungen, mit einer schönen Begleitung am Klavier. Es gab ermutigende Referate, einen guten Austausch, und wir erkannten wieder einmal den unschätzbaren Wert der Bibel, des geschriebenen Wortes. In der freien Zeit am Nachmittag konnte man eine Wanderung zum Trenntsee oder in die naheliegenden Wälder unternehmen. Man ist umgeben von schöner Natur und Ruhe. Am Freitagabend wurde der Sabbat begonnen. Es war für uns ein besonderes Erlebnis, diese jüdische Tradition zu erleben. Gestärkt im Wort und erfüllt von dem hebräischen Hintergrund des Hauses traten wir unsere Heimreise an. Besonders bedanken möchten wir uns bei den Hauseltern Uwe und Susanne Seppmann für die gute Betreuung und liebevolle Versorgung. Wir freuen uns schon auf das Bibelseminar im nächsten Jahr, das vom 20. bis 23. Oktober 2022 stattfindet. So Gott will.

Manfred & Birgit

Ansprechpartner:
Uwe Zülow, uwe.zuelow@gmx.net

Speisesaal „Beth Emmaus“

Christliches Gästehaus „Beth Emmaus“ in Loiz

Das Geheimnis des Leidens

Sonntag - mal anders mit Hartmut Jaeger

Gästegottesdienst in Birkenfeld

„Gottes Geheimnisse sind zum Anbeten da, nicht zum Begreifen." Mit diesem Zitat von Peter Hahne begann der Geschäftsführer der Christlichen Verlagsgesellschaft mbH Dillenburg und der Christlichen Bücherstuben GmbH seine Predigt zum Thema „Das Geheimnis des Leidens" am vergangenen Sonntag.

Sowohl vor den eigenen Bildschirmen zu Hause als auch direkt vor Ort konnten die Besucher des Gottesdienstes die Predigt anhören, in der der Referent von persönlichem Leid erzählte, aber auch davon, was Gott in der Bibel zu diesem Thema zu sagen hat. Für uns Menschen ist es unmöglich, Gott durch und durch zu verstehen.

Seine Gedanken und sein Handeln gehen weit über menschliche Vorstellungen hinaus, weil er unser Schöpfer ist und kein Gedankengebilde von uns Menschen. Hartmut Jaeger betonte deshalb, dass wir Gott nicht in allem verstehen können; wir können ihm aber in allem vertrauen! Gott selbst hat seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, nicht verschont, sondern ihn für die Rettung von uns Menschen leiden lassen.

Er ist ein Gott der Liebe, der in Jesus Christus Mensch wurde, um durch sein Sterben am Kreuz stellvertretend für uns den Tod zu erleiden. Gott selbst hat deshalb persönlich erlebt, was es bedeutet zu leiden. Dietrich Bonhoeffer brachte es so zum Ausdruck: „Nur der leidende Gott kann helfen."

Jesus Christus nimmt auch deine und meine Not ernst. In der Bibel lesen wir von vielen Begebenheiten, in denen der Herr Jesus Menschen, die unter verschiedenen Krankheiten litten, wieder gesund machte. Er weinte am Grab seines Freundes Lazarus.

Hartmut Jaeger

In der Auferweckung dieses Verstorbenen zeigte er seine göttliche Vollmacht. Und dann wies er auf eine viel größere und weitreichendere Tatsache hin, als er zu der Schwester dieses seines Freundes sagte: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?"* (Johannes 11,25.26). Allein der Glaube an Jesus Christus schenkt uns die Gewissheit auf ein ewiges Leben nach unserem irdischen Tod. Die Tränentäler und Nöte des Lebens werden dann erträglicher, wenn wir wissen, dass uns – egal, was passiert – eine ewige Zukunft bei dem Herrn Jesus Christus erwartet.

Die Frage nach dem Leid im Leben von Menschen bleibt immer ein Stück weit ein Geheimnis. Durchlebtes Leid kann uns aber positiv prägen und unsere Sicht auf unser Leben verändern. Und wenn uns Leid und Not in unserem Leben näher zu Gott bringen, dann hat dies die entscheidend wichtige Wirkung. Viele Menschen wurden gerade im Leid gesegnet, weil sie sich bewusst entschieden hatten, an der Retter-Liebe ihres Schöpfers und Gottes festzuhalten.

Auf die Ehe gut vorbereitet?

Ehestarter-Seminar in den Christlichen Gästehäusern Hohe Rhön

14 junge Paare trafen sich vom 13.-15. August 2021 in Haselbach zum Ehestarter-Seminar. Davon waren acht Paare verheiratet und sechs verlobt. Unter der Leitung von Wolfgang Seit & Susanne Gutknecht-Seit und Lothar & Dietlinde Jung wurden Themen behandelt wie:

- Wie aus zwei eins wird
- Beziehung ist alles
- Sex, das klappt doch, oder?
- Geistliche Gemeinschaft in der Ehe
- Keine Angst vor Konflikten

Zwischendurch gab es immer wieder Gesprächszeiten für die jungen Paare. Zu jedem Thema gab es Impuls-Fragen, zu denen man sich dann ganz persönlich austauschte. Die Teilnehmer empfanden das als sehr wertvolle Zeiten.

Hier ein paar Feedbacks:

- Vielen Dank, dass ihr euch die Zeit genommen habt für die Vorbereitung und dass ihr offen wart für unsere Fragen. Ihr habt wirklich hilfreiche Themen zusammengestellt, über die es sich auch später lohnt

14 Paare waren dabei

nachzudenken. Die nächsten Ehe-Abende sind dadurch bereichert.

- Das Thema „Geistliche Gemeinschaft in der Ehe“ hätte noch länger sein können. Wir haben durch Schichtarbeit oft Probleme, regelmäßig gemeinsam Zeiten im Gebet und Bibellesen zu verbringen.
- Uns haben die persönlichen Beispiele am meisten geholfen. Es hat uns sehr gefallen, dass jeweils der Mann und die Frau abwechselnd was zu den Themen gesagt haben, so konnte man es als Ehepaar auch von einem anderen Ehepaar wunderbar aufnehmen.
- Ich konnte einen besseren Einblick in die Empfindungen meines Mannes gewinnen. Es hat mir wirklich geholfen zu verstehen, besser nachzuvollziehen, zu empfinden, was er braucht.

Das nächste Ehestarter-Seminar wird, so Gott will, vom 26.-28.08.2022 im Haus Höhenblick in in 35619 Braunfels stattfinden.

Lothar Jung

CJ-Aktivitäten

Teenager-Freizeit in Rehe

Die Teenager-Freizeit in Rehe, kurz TAF, im August 2021 konnte dieses Jahr wieder stattfinden! 36 Teenager verbrachten gemeinsam mit acht Mitarbeitern eine super Woche im Christlichen Gästezentrum Westerwald in Rehe.

Das diesjährige Thema lautete „All in“. Alles für Jesus setzen. 100 % Hingabe. Ganz praktisch gelebter Glaube – jeden Tag. Dazu wurde jeden Vormittag ein Abschnitt aus dem Jakobusbrief durchgenommen. Christian Nicko erklärte die wertvollen Inhalte des Jakobusbriefes, praktisch und gut verständlich, mit persönlichen Erlebnissen, vielen eindrücklichen Beispielen und Bildern.

Nach dem Bibel-Input ging es in Kleingruppen weiter, um sich konkret über persönliche Fragen und Anmerkungen auszutauschen. Mittags wurden verschiedene Outdoor- und Indoor-Programme unternommen, von kreativen Workshops über Geländespiele bis hin zu Ausflügen an den Badesee war alles dabei. KRASS war: Obwohl für die Freizeitwoche überwiegend Regenwetter angesagt war, schenkte unser Herr jeden Tag, oft minutengenau, das perfekte Sommerwetter. Kein Programmpunkt musste ins Wasser fallen.

Auch bei den Abendprogrammen hatten wir alle richtig Spaß: Dabei waren ein besonderer Bingo-Abend zum Kennenlernen, eine Hawaii-Party, einer spannender Among-us-Abend, eine Movie Night, eine Nachtwanderung und Lagerfeuerabende. Am Abschlussabend der Freizeit hatten wir noch mal eine wunderbare entspannte Gemeinschaft, richtig viele gute Gespräche und einige (Neu-)Entscheidungen für Jesus.

Unterwegs – Das Jüngerschaftsprogramm in Oelsnitz

Im September startete das Jüngerschaftsprogramm des Christlichen Bildungszentrums Erzgebirge. 15 junge Männer und Frauen nehmen sich die kommenden 10 Monate Zeit, um Gott und die Bibel besser kennen zu lernen. Die Ausbildung setzt sich zusammen aus 15 Wochen Bibelschule, 15 Wochen Leben bei einem Mentor und acht Spezialeinsätzen. Lasst uns gemeinsam für die TeilnehmerInnen beten, dass sie eine gute Gemeinschaft in der Gruppe aufbauen und Gott ganz persönlich erleben können.

www.dein-jahr-unterwegs.de

Intensives STEPS-Wochenende

„Slow down – go deep" – unter diesem Motto stand das diesjährige STEPS-Wochenende in Schweinfurt. Mit etwa 40 jungen Leuten haben wir unseren aktuellen Lebensstil hinterfragt und überlegt, wie wir trotz Stress mehr Ruhe und Zeit mit Gott in unseren Alltag integrieren können. Die These: „Wer Jesus ähnlicher werden will, muss auch dem Lebensstil von Jesus ähnlicher leben."

Wir haben festgestellt: Stress, gesellschaftliches Leistungsdenken und Social Media setzen uns oft ziemlich unter Druck. Aber von Jesus dürfen wir lernen, Rückzug, Ruhetag und Rhythmus zu leben. Das Ziel: eine tiefere, tragfähige Gottesbeziehung. Neben den Inputs gab es Zeit für Lobpreis, geistliche Übungen (Beten, Verse memorieren, Bekenntnis, etc.), Gemeinschaft und Sport im Park. Wir sind sehr dankbar, dass das Wochenende in Präsenz stattfinden konnte!

STEPS Ladies Wochenende

Vom 15.-17. Oktober konnte das STEPS Ladies Wochenende zum Thema „Gaben und Berufung" im Flensunger Hof in Mücke stattfinden. Wir sind dankbar für viele junge Frauen, die dabei waren. Lest selbst im Feedback einer Teilnehmerin aus München, wie sie die Zeit empfunden hat:

„Ich bin dankbar für so verschiedene, herzliche und offene Frauen, mit denen ich am Wochenende teilnehmen konnte. Jede bringt andere Gedanken und eine andere Geschichte mit, und im Austausch über Berufung und Gaben war es spannend, auch darüber zu reden.

Die angenehme Atmosphäre wurde durch Lichter und warmherzige Menschen verstärkt. Die Inputs der Referentin Franzi Klein haben uns daran erinnert, dass – obwohl Eifersucht und Neid in diesem Thema immer wieder Überhand gewinnen – wir uns daran freuen können, wie wir gemacht sind und darin eine Bewunderung für Gottes Schöpferkraft sehen können. Ich nehme mir mit, einander mehr zu bewundern, zu ermutigen und zu bestärken, weil Gott uns alle so verschieden begabt hat – und das ist schön so."

Teilnehmerinnen des STEPS Ladies Wochenendes

10 Tage Toskana = 10 Tage verpassten Sommer nachholen

Carina und Lukas aus dem CJ-Team waren mit jungen Erwachsenen vom 22.09. bis 2.10. in Italien unterwegs. Die Tage waren gefüllt mit Strand, Poolgames, 1u.1-Zeiten mit Gott, Pizza beim Sonnenuntergang in Florenz, Deeptalk um Mitternacht, Lobpreis im Gewölbekeller und richtig gutem Essen. Das Message-Thema war BECOMING. Dabei haben wir unterschiedliche Themen beleuchtet und uns gefragt, wer wir WERDEN sollen. Motiviert zu dem Thema hat uns die Begebenheit aus Lukas 5.

Jesus sieht Petrus an und sagt: *„Du brauchst dich nicht zu fürchten. Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein!"* Unser Learning: Jesus sieht, wer du wirst, nicht nur, wer du bist.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen der CJ-Toskana-Freizeit

Jesus im Fokus – Schulung

Kompetenz erwerben. Gemeinschaft genießen. Gott suchen.

Wir sind total dankbar, dass auch in diesem Jahr die „Jesus im Fokus"-Schulung wieder live stattfinden konnte. Diesmal trafen wir uns vom 17. bis 19. September im Christlichen Gästezentrum Westerwald in Rehe mit knapp 60 Personen. Die gemeinsame Schulung von Zeit für Kids, Arbeitskreis Jungschar und der Christlichen Jugendpflege unterstützt die Teilnehmer dabei, eine kompetente Kinder-, Jungschar- und Jugendarbeit zu gestalten. Dabei ging es in diesem Jahr unter anderem um Psychologie, Mitarbeit u. Leitung, Planung u. Organisation und Teambildung.

Die Schulung ist so konzipiert, dass durch die Teilnahme an zwei aufeinanderfolgenden Jahren sowie eine Erste-Hilfe-Schulung die Möglichkeit zum Erwerb der JuLeiCa (s. *https://www.juleica.de/*)besteht. Sie dient zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis der ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Neben den wertvollen Inhalten haben wir besonders die gute Gemeinschaft genossen. Ob am ersten Abend bei einer gegrillten Wurst, beim Kicker oder zwischen den Seminareinheiten bei einer Tasse Kaffee – es war so gut und wichtig, in den Austausch zu kommen, neue Mitarbeiter kennen zu lernen und sich zu vernetzen. Unser Wunsch ist es, dass die Mitarbeiter – zurück in ihren Gemeinden – neu ausgerüstet, motiviert und mit Leidenschaft für Jesus ihre Aufgaben wahrnehmen und Gelerntes in ihren Bereichen umsetzen können – mit Jesus im Fokus.

Anna Müller

„Wir sind für die Menschen da …"

STEPS-Hilfseinsatz im Ahrtal

Helferteam

Viele Menschen verloren bei der Flutkatastrophe im Juli 2021 alles. Wir beschlossen als CJ, zwei Hilfseinsätze im Freizeit-Style anzubieten, um einen Rahmen zu geben, in dem junge Leute Gottes Liebe in den betroffenen Gebieten ganz praktisch zeigen konnten.

Vom 20. bis 26. September startete also der erste STEPS-Hilfseinsatz mit 18 jungen Erwachsenen zwischen 18 und 34 Jahren. Wir sind dankbar, dass wir in der Christlichen Gemeinde Meckenheim einen Platz zum Schlafen und als Gruppen-Treffpunkt fanden. Jeden Morgen fuhren wir in kleine Gruppen aufgeteilt zu Betroffenen ins Ahrtal. Unsere Aufgaben dort sahen sehr unterschiedlich aus: Von Stemmarbeiten über Schimmelbekämpfung und Gartenarbeit bis zu Reinigungsarbeiten war alles dabei. Doch egal welchen Arbeitsauftrag wir erhielten: Priorität hatten die Menschen, denen wir begegnen durften – nicht der Dreck. Ob durch Zuhören, Beten oder Stemmen – wir durften den Menschen im Ahrtal dienen. Das Feedback der jungen Leute am Ende der Woche war einstimmig: Gemeinsam zu arbeiten und Menschen praktisch zu helfen, hat uns als Gruppe extrem schnell zusammenwachsen lassen. Und wir durften neu erleben, dass Gott jeden gebrauchen kann, um den Menschen seine Liebe zu zeigen.

Anna Müller

Zwischen den Fronten zerrieben

Christlicher Verleger ermutigt Polizeibeamte zu Gottvertrauen

Hamburg (IDEA)

Zu Gottvertrauen auch in widrigen Lebens- und Berufsumständen hat der Geschäftsführer der Christlichen Verlagsgesellschaft in Dillenburg, Hartmut Jaeger, christliche Polizisten ermutigt. Bei einer Online-Konferenz zum Thema „Mut oder Wut? Dienst in stürmischen Zeiten" der Christlichen Polizeivereinigung (CPV) sagte Jaeger am 29. September, Wut habe oft ihre Ursache in einem Hunger nach Gerechtigkeit. Jaeger: „Du suchst nach Gerechtigkeit und landest dann in einer ausweglosen Situation." Die Jünger Jesu hätten etwas Ähnliches erlebt, als sie auf dem See Genezareth in einen Sturm gekommen seien, erläuterte Jaeger und verwies auf entsprechende Berichte in den drei Evangelien von Matthäus, Markus und Johannes im Neuen Testament. Jaeger räumte ein, dass die Frage nach dem Leid die rätselhafteste Frage im Leben sei. Dazu sagte er: „Manchmal müssen wir durch tiefe Täler, vielleicht auch den Tod in nächster Umgebung erleben, damit Gott mit seinen Plänen zum Ziel kommt." Die Bibel zeige, dass Jesus Christus komme und rede: „Immer wenn Gott redet, verändert sich etwas – nicht in erster Linie die Umstände, aber auf jeden Fall die Perspektive." Ein Problem der heutigen Zeit sei es aber, „dass immer weniger Menschen bereit sind, einfach mal zuzuhören, was Gott zu sagen hat." Jaeger räumte ein, dass man Gottes Handeln nicht immer verstehe. Da helfe es, Gott zu vertrauen und daran festzuhalten, dass er es gut meine. Wie er der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA ergänzend sagte, gibt es keine Berufsgruppe, die so zwischen den Fronten zerrieben wird wie die Polizei. Deshalb brauche sie Ermutigung.

CPV-Vorsitzender: Zu Unrecht in die rechtsextreme Ecke gestellt

Wie der Vorsitzende der Christlichen Polizeivereinigung, der Erste Kriminalhauptkommissar Holger Clas (Hamburg), IDEA sagte, sind nicht wenige Polizisten häufig frustriert, weil sie von manchen Medien kampagnenartig zu Unrecht in den Dunstkreis rechtsextremistischer Bestrebungen gestellt würden. Auch die Corona-Pandemie mache ihnen zu schaffen, weil staatliche Auflagen von ihnen und der Gesellschaft nicht immer als verhältnismäßig empfunden würden. Clas: „Die Akzeptanz des Staates und damit auch der Polizei in der Bevölkerung nimmt spürbar ab." In diesem Spannungsfeld Dienst zu tun, sei zermürbend.

Nicht zuletzt nehme die direkte Gewalt gegen Polizeibeamte zu. Sie gehe leider überproportional von Migranten aus, die 30 Prozent aller Täter stellten. So hätten bei den Krawallen in Frankfurt am Main und Stuttgart vor einem Jahr überdurchschnittlich viele Straftäter einen Migrationshintergrund gehabt. Doch in den Medien seien die Täter als „Partyszene" verniedlicht worden. Dabei habe ein Stuttgarter Polizist der Leitzentrale während der Ausschreitungen in die Leitzentrale berichtet, dass „Krieg" herrsche.

Neuer Geschäftsführer gesucht

Wie Clas weiter erläuterte, ist der bisherige CPV-Geschäftsführer Manfred Maag (Winterlingen bei Tübingen) Mitte des Jahres nach 33 Jahren in den Ruhestand verabschiedet worden. Nun suche man einen Nachfolger, der dem kommissarischen CPV-Geschäftsführer und Seelsorger Johann Rempel (Heiligenhaus bei Essen) zur Seite steht. Parallel entwickle man in den Sozialen Medien neue Konzepte, die besonders junge Polizisten ansprechen sollen. Erfreut zeigte er sich darüber, dass Videoimpulse auf YouTube bis zu 16.400-mal aufgerufen wurden und 3.300 Abonnenten die Arbeit der CPV auf Facebook verfolgten. Die Christliche Polizeivereinigung ist international vernetzt und hat Verbindungen zu rund 4.000 Polizisten. Ein Freundeskreis umfasst gut 1500 Personen aus Politik, Wirtschaft, Kirchen und Kultur. In Deutschland sind 322.600 Polizisten tätig.

(IDEA 04.10.2021)

SfC-Freizeit in Rehe

vom 19.-24.09.2021

Zum Angebot des Arbeitskreises „Senioren für Christus" gehören Freizeiten, die wir jedes Jahr durchführen. In diesem Jahr wurden fünf Freizeiten angeboten, von denen aber leider drei wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden mussten. Umso mehr haben wir uns gefreut, die geplante Freizeit vom 19.-24. September 2021 durchführen zu können.

In diesem Jahr trafen sich zu dieser Freizeit mehr als 40 Senioren im Christlichen Gästezentrum Westerwald in Rehe, um Gemeinschaft unter Gottes Wort, aber auch um Zeiten der Ruhe und Entspannung zu haben. Natürlich mussten wir uns an die üblichen Auflagen halten, die in diesen Zeiten zu beachten sind; trotz allem waren alle froh gelaunt. Die Bibelarbeiten hielt Martin Vedder, Morsbach. Er sprach zu dem Thema „Das schönste kommt noch" über Texte, die sich mit den Ereignissen der „letzten Zeit" beschäftigen. Die Chronologie der Ereignisse wurde uns klar und verständlich anhand der Texte erklärt. Besonders hervorgehoben wurden die Größe und Majestät unseres Herrn Jesus Christus, und auch die Notwendigkeit einer klaren Entscheidung für unseren Herrn stand uns klar vor Augen.

Wir waren in diesen Tagen dankbar für trockenes Wetter. Nachmittags saßen wir bei Kaffee und Kuchen zusammen und tauschten Erfahrungen und Erlebnisse aus, aber auch Sorgen und Nöte kamen zur Sprache. Es wurden Wanderungen unternommen und schöne Karten gebastelt. Die Zeit war geprägt von einem liebevollen Miteinander und einer sehr schönen Gemeinschaft. Es waren harmonische Tage unter dem spürbaren Segen Gottes.

Wir schauen dankbar auf diese schöne Zeit zurück. Dankbar sind wir vor allem für die hervorragende Versorgung und Betreuung und die immer wohltuende Atmosphäre in Rehe. In erster Linie gilt unser Dank aber unserem himmlischen Vater für alle Bewahrung und die segensreiche Zeit, die er uns schenkte.

Erhardt Riedesel

An dieser Stelle möchten wir ganz herzlich einladen zur **Senioren-für-Christus-Tagung in Rehe vom 30.01.-02.02.2022**, die zum wiederholten Mal durchgeführt wird. Das Thema lautet: „Singt zu Gottes Ehre – Lebenshilfe aus den Psalmen". Alle Senioren ab 55+ sind herzlich eingeladen. Wir werden einige wichtige und interessante Vorträge zu diesem Gesamtthema in diesen Tagen hören, aber wir haben auch Zeit für Gemeinschaft und Austausch. Referenten sind Peter Strauch, Winrich und Beate Scheffbuch, Prof. Dr. Herbert Klement, Dr. Wolfgang Vreemann, Martin Homberg, Erik Junker, Alexander Strunk sowie Hartmut Jaeger und Siegfried Lambeck.

Anmeldung: Erhardt Riedesel, Durholzen 19, 42929 Wermelskirchen, **Tel.** 02196/80855, **E-Mail:** eugriedesel@t-online.de

Sonnige Tage, herrliche Sicht und gute Gemeinschaft

Senioren-Freizeit in Oberstdorf vom 04.09. bis 18.09.21

Anreise – Schwierig – da Bahnstreik, meine Übernachtung im Intercity-Hotel in München zahlte die Bahn. Auch die bayrischen Verkehrsbetriebe streikten.

Ankunft – Herzlich willkommen im Gästehaus Krebs! Ein wunderschönes Zimmer, sogar mit Balkon „wartete" auf mich!

Corona-Regeln … werden liebevoll, aber bestimmt erklärt, es hängt zu viel davon ab! Die Geduld der Hauseltern, ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat uns erinnert an den Bibelvers *„Ein jeder trage die Last des anderen, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen!"* (Gal. 6,2).

Tischgemeinschaft … ändert sich nicht! Immer saßen die Gleichen zusammen am Tisch, ob beim Essen oder während der Wortverkündigung. So konnte man sich trotz oder vielleicht auch gerade wegen Corona recht gut kennenlernen.

„Maskenball" – Überall im Haus wurden Masken getragen, auch bei unseren Zusammenkünften.

Wassertreten … fördert ja die Durchblutung und wurde von einigen dankbar in den persönlichen Terminkalender aufgenommen.

Wanderungen … wurden von Siegfried und Sigrid Lambeck vorgestellt und durchgeführt. Die beiden „verdienen" eine Urkunde für erfahrene Wanderführer.

Wetterlage – Sonnige Tage, herrliche Sicht und gute Gemeinschaft. Während der Wanderungen war eine Maske überflüssig, und wir konnten frei durchatmen!

Almabtrieb – Die Kühe wurden ohne viel „Tamtam" zu ihren Ställen gebracht. Das war sehr schade! Mancher hatte sich gefreut, die herausgeputzten Tiere zu bestaunen. Ihre Hinterlassenschaften auf den Wegen waren die einzigen Spuren, die man am auch nächsten Tag noch „bestaunen" konnte.

Walter Sohn … erfreute uns mit seinem Gesang! Schade, dass er nur eine Woche bei uns sein konnte! Sein Zeugnis über Gottes Führung in seinem Leben hat zusätzlich alle Herzen froh und zuversichtlich gemacht.

Martin Vedder – Seine Vorträge zu den Sendschreiben aus der Offenbarung oder sein Bericht über seine Berufung nach Afrika berührten unsere Herzen sehr! Wegen Krankheit seiner Frau mussten sie leider früher als geplant nach Hause fahren. Lasst uns für diese lieben Geschwister beten!

Siegfried Lambeck … Mit des HERRN Hilfe übernahm er die morgendlichen Zusammenkünfte, war Wanderführer und gestaltete das Abendprogramm. Er und seine Frau Sigrid waren unsere Ansprechpartner bei Fragen und persönlichen Sorgen.

Herbstfreizeit 2022 – Meldet Euch wieder an! Seid dabei und genießt die Gemeinschaft und den Segen, den unser HERR uns so gern gibt!

Rosa Grashof, Mettmann

Ein Ort der Begegnung

Die Christliche Bücherstube in Gefell feiert ihr zehnjähriges Bestehen

Es ist ein besonderer Buchladen, der in der Kleinstadt Gefell mit einem großen Schaufenster mitten im Zentrum kaum zu übersehen ist. Das Geschäft „Bücher fürs Leben" ist auch ein Ort der Begegnung und der Gespräche. Und er wird ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern geführt.

Von Dienstag, 28. September, bis Freitag, 1. Oktober, feierte der christliche Buchladen sein zehnjähriges Bestehen und hatte dazu herzlich eingeladen. „Eigentlich war unser Jubiläum schon am 26. Januar, aber da waren ja alle Geschäfte geschlossen", berichtet Tabea Ruß. Sie und auch Rosemarie Apelt sowie Karl-Heinz Vanheiden waren von Anfang an dabei. Zwölf ehrenamtliche Mitarbeiter wechseln sich heute in ihren Diensten ab. „Zwei junge Mitarbeiterinnen sind jetzt erst dazugekommen", sagt Tabea Ruß. Sie machen die ehrenamtliche Arbeit neben der Schule und dem Beruf. „Jeder von uns übernimmt in der Woche einen halben Tag."

„Wir sind ein Ort der Begegnung."

Ehrenamtler kommen aus Töpen, Tanna, Weischlitz, Hirschberg und Gefell. Regelmäßig trifft man sich zum Austausch. „Bei uns kauft man nicht nur ein Buch und geht wieder", sagt Tabea Ruß. „Wir sind ein Ort der Begegnung, das Besondere sind gute Gesprächsmöglichkeiten." Dazu gibt es im hinteren Bereich des Ladens eine gemütliche Sitzecke. „Es gibt auch immer wieder Leute, die zum ersten Mal kommen und staunen über das große Sortiment und die Atmosphäre."

Wie es zum Laden „Bücher fürs Leben" in Gefell kam? Immerhin ist die Bücherstube die einzige in ganz Thüringen, die von der Christlichen Bücherstuben GmbH in Dillenburg getragen wird. Insgesamt gibt es in ganz Deutschland 29 an der Zahl. Im Fokus stand von Anfang nicht ein geschäftliches Interesse, sondern ein missionarischen Anliegen – die Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, informiert die Christliche Bücherstuben GmbH dazu, die die erste Bücherstube 1980 mit dem Ziel gründete, christliche Literatur in unserem Land zu vertreiben. Das Geschäft in Gefell stand vor dem Jahr 2011 leer. Zuvor waren ein Ofenbauer und ein Schlecker-Geschäft darin ansässig. Das große Schaufenster gefiel Karl-Heinz Vanheiden. „Wir hatten die Idee zu einer Bücherstube." Auch ein Treffpunkt war angedacht. Von der Dillenburger Zentrale gab es grünes Licht, die dortige GmbH kümmerte sich um die Einrichtung und den Warenbestand. In der Gefeller Bücherstube wird nicht nur Literatur verkauft. Zum Angebot gehören auch CDs und DVDs, Kalender, Glückwunschkarten für Anlässe wie Taufe, Schulanfang, Konfirmation oder Hochzeit, christliche Zeitschriften, Schulbücher, die man bestellen kann, und Geschenkartikel. Bei den Büchern ist es vor allem die Bibel, die man hier allen zugänglich machen will. Regelmäßig ist man mit einem Stand auf Weihnachtsmärkten oder Festen in der Region präsent oder auch bei christlichen Frauenfrühstücken. Weiterhin veranstaltete man regelmäßig – vor Corona – kulinarische Leseabende mit Musik, bei denen Bücher vorgestellt werden. Auch Schulklassen empfing man regelmäßig in der Bücherstube, und die Schulanfänger erhielten einen Gutschein. Vor einigen Jahren kreierten einige der Mitarbeiter eine Ansichtskarte von Gefell.

„Ohne die ehrenamtliche Arbeit wäre das alles nicht machbar", sagt Karl-Heinz Vanheiden. Worin die Motivation fürs Ehrenamt besteht? „Dass man selbst gerne liest." Rosemarie Apelt ergänzt: „Unser christlicher Glaube und dass man etwas Gutes tut." Dass bald wieder Leseabende in Gemeinschaft stattfinden können, das wünschen sich die ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter.

Für die Jubiläumstage hatten sie sich einiges ausgedacht: Jeden Tag konnten Kinder, aber auch Erwachsene, kreativ sein und beim Basteln von 15 bis 18 Uhr mitmachen. Jeder Besucher erhielt ein Überraschungsgeschenk und einen Kaffee gratis.

Das Geschäft „Bücher fürs Leben" ist auch ein Ort der Begegnung und der Gespräche. Von Anfang an dabei waren Tabea Ruß, Rosemarie Apelt und Karl-Heinz Vanheiden. FOTO: SIMONE ZEH

INFOS ZUM TEXT

Das Buch der Richter

Diesen Vers sollte man kennen:
„Und eine andere Generation kam nach ihnen auf, die den Herrn nicht kannte und auch nicht das Werk, das er für Israel getan hatte. Da taten die Söhne Israel, was böse war in den Augen des Herrn, und dienten den Baalim." *Richter 2,10.11*

Datierung der Richterzeit

Man kann leicht feststellen, dass das Buch folgende Zeitspanne umfasst: Es beginnt mit dem Tod Josuas und endet vor der Zeit des Propheten Samuel und des ersten Königs in Israel, Saul. Schwieriger wird es, wenn man das alles in Jahreszahlen ausdrücken will.

Samuel wurde vielleicht 1100 v. Chr. geboren. Damit hat man das Ende der Richterzeit. Der Beginn hängt von der Frage ab, wann der Auszug aus Ägypten anzusetzen ist. Die konservative Position setzt ihn auf etwa 1450 v. Chr. an. Daran schließt sich die Zeit der Wüstenwanderung an und die Zeit, in der Josua tätig war. Somit könnte man den Beginn der Richterzeit auf etwa 1370 v. Chr. ansetzen. Das Buch umfasst also eine Spanne von rund 300 Jahren.

Wenn man alle Zeitangaben im Buch der Richter addiert, dann kommt man aber auf über 400 Jahre. Das ist kein Widerspruch, weil die meisten Richter nur regional tätig waren und es auf diese Weise durchaus Überschneidungen von Amtszeiten geben konnte. Ein Mann wie Simson war nur an der „Westfront" tätig, also im Konflikt mit den Philistern. Unsicher in der Datierung sind die letzten fünf Kapitel des Buches. In ihnen kommen keine Richter vor, sondern es werden ausführlich zwei besonders negative Ereignisse berichtet. Sie gehören sicher nicht in die Zeit nach dem letzten Richter, sondern sind eher in der frühen Richterzeit einzuordnen.

Die Funktion und die Zeit der Richter

Die Tätigkeit der meisten Richter war viel umfassender, als das deutsche Wort „Richter" beschreibt. Sie waren einerseits militärische Führer, andererseits sprachen sie aber auch Recht, fällten Urteile, bekämpften den Götzendienst usw. Jedoch hatte keiner von ihnen ein Format wie etwa Josua. Sie waren regional anerkannte Autoritäten, aber keine Persönlichkeiten, die das ganze Volk führen konnten. Überhaupt macht Israel in dieser Zeit den Eindruck einer gewissen inneren Zerrissenheit. Es gab Misstrauen und Konflikte zwischen einzelnen Stämmen. Außerdem war der Einfluss der im Land verbliebenen Kanaaniter verheerend. Ihr Götzendienst höhlte das Vertrauen auf den unsichtbaren Gott aus. Zum Teil wurden sie militärisch und wirtschaftlich so stark, dass sie die Israeliten unterdrückten oder gar aus bestimmten Teilen wieder vertrieben.

Die Richterzeit war eine harte Zeit. Krieg und Vertreibung, Bedrohung und Befreiung sind in irgendeiner Form in jedem Kapitel dieses Buches zu finden.

Der Verfasser

Im Buch selbst ist kein direkter Hinweis auf den Verfasser zu finden. Die jüdische Tradition sieht aber schon immer Samuel als Verfasser an. Samuel war auf jeden Fall ein schreibender Prophet (1Sam 10,25). Der letzte Vers des Buches Richter „In jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war in seinen Augen" passt gut zu dieser Annahme. Der Schreiber wirkt offenbar in einer Zeit, in der es einen König gab und allmählich eine stabilere Ordnung einzog – das würde gut zu Samuel passen.

Das Buch Rut

Diesen Vers sollte man kennen:
„Aber Rut sagte: Dringe nicht in mich, dich zu verlassen, von dir weg umzukehren! Denn wohin du gehst, dahin will auch ich gehen, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott." *Rut 1,16*

Verfasser

Auch in diesem Buch wird kein Verfasser genannt, aber er dürfte dennoch ziemlich gut auszumachen sein. Die jüdische Tradition sieht Samuel als den Schreiber an.

Zeit der Ereignisse und Zeit der Abfassung

- Wenn man den ersten Vers des Buches Rut liest, erkennt man, warum das Buch unmittelbar an das Buch der Richter herangerückt wurde (im hebräischen AT ist das nicht der Fall). Begründung:
- Lies den letzten Vers des Buches Rut. Wann kann das Buch frühestens geschrieben worden sein?
- Stelle dir Samuel vor, der das Buch Richter geschrieben hat. Was könnte ihn veranlasst haben, die schöne Begebenheit um Noomi, Rut und Boas aufzuschreiben?
- Die Handlungen im Buch Rut gehören mitten in die Richterzeit hinein.
- Es kann natürlich erst geschrieben worden sein, als David schon lebte, der der Urenkel Ruts ist. Vermutlich aber noch etwas später.
- Das Buch Richter beschreibt keine gute Zeit. Die übliche Tendenz im Volk war eine allgemeine Neigung zum Götzendienst, deshalb kamen ja die Gerichte über Israel. Aber es gab in dieser dunklen Zeit gottesfürchtige und redliche Menschen wie Boas, mit denen Gott seine wunderbare Geschichte schreibt.

Das Evangelium nach Lukas

Diesen Vers sollte man kennen:
„Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist." *Lukas 19,10*

Verfasser

Die beiden Bücher, die Lukas schrieb (Lukas und die Apostelgeschichte), machen zusammen mehr als ein Viertel des gesamten Neuen Testaments aus. In beiden Büchern gibt es aber keinen Hinweis auf Lukas als Verfasser. Woher weiß man dann so sicher, dass wir es mit Lukas-Schriften zu tun haben? Einerseits sind sich die alten Kirchenväter völlig einig, dass Lukas der Verfasser ist. Dann erschließt sich aus den „Wir"-Berichten in der Apostelgeschichte, dass nur Lukas als zeitweiliger Begleiter des Apostels Paulus infrage kommt. Fazit: Lukas, der gebildete Nichtjude und Arzt, ist der Verfasser.

Schreibabsicht

Warum hat Lukas dieses Evangelium geschrieben? Er will einem Nichtjuden mit Namen Theophilus die Zuverlässigkeit der Botschaft von Jesus belegen (1,4). Es ist ein Evangelium, das über Theophilus hinaus die Botschaft von Jesus Christus Nichtjuden nahebringen will. Es gibt viele Details, an denen man erkennt, dass er Empfänger im Blick hat, die das Land Israel und die jüdische Geschichte nicht kennen. So erklärt er geografische Angaben, bindet die Angaben von Jahreszahlen an die Regierungszeit römischer Kaiser (2,1), verzichtet auf viele alttestamentliche Bezüge, erzählt besonders intensiv von den Begegnungen von Nichtjuden mit dem Herrn – das sind alles Hinweise darauf, dass es ein Evangelium für die Menschen außerhalb des Judentums ist.

Besonderheiten

Jedes Evangelium hat seine Besonderheiten. Bei Lukas sind es besonders folgende Einzelheiten, auf die man achten kann:

- Das Evangelium enthält viele Berichte, die sich bei Matthäus und Markus nicht finden, besonders der Bericht über die Geburt Jesu und viele Einzelberichte in den Kapiteln 10-19.
- Er erzählt viel über die Benachteiligten der Gesellschaft: Kranke, Samariter, Kinder, Frauen – ihnen allen gilt die gute Nachricht.
- Lukas schreibt mehr über das Gebet als alle anderen Evangelisten: Lk 3,21; 5,16; 6,12; 9,18.29; 22,32.40-41.
- Er legt Wert auf Detailgenauigkeit. Seine Beschreibung von Situationen und Umständen ist häufig sehr klar und informativ.
- Eusebius, der erste „Kirchenhistoriker", schreibt, dass Paulus das Lukasevangelium meine, wenn er in seinen Briefen schreibt „nach meinem Evangelium".

©Christine Müller - stock.adobe.com

Januar 2022

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

Vollkorn

01	Psalm 119,1–32	*• V. 9–13: Hier wird eine Frage gestellt, die gut an den Anfang eines neuen Jahres passt. Was wird dem Menschen geraten, der die Absicht hat, Sünde zu meiden? Beachte neben der prinzipiellen Antwort am Anfang auch weitere Einzelheiten.*
02		
03	Psalm 119,33–64	*• V. 36+37: Wie stellst du dir einen Menschen vor, dessen Herz dem Gewinn und dessen Augen dem Eitlen zugewandt sind? • Was ist denn daran so problematisch?*
04	Psalm 119,65–96	*• V. 67,71,75: Was ist das gemeinsame Thema dieser Verse? • Welcher Eigenschaft Gottes ist diese Demütigung zu verdanken? • Was ist die Ursache seiner Demütigung und welches Ergebnis hat die ganze Geschichte?*
05	Psalm 119,97–128	*• V. 98–100: In jedem Vers wird eine Personengruppe genannt, die einen „Vorsprung" an Weisheit hat. Welche Gruppen sind das und was macht ihre Weisheit aus? • Und was bewirkt nun das Wort Gottes nach diesen drei Versen?*
06	Psalm 119,129–152	*• V. 130: Einsicht von Gott zu bekommen, ist ein hohes Gut. Gott gewährt sie nicht jedem. Welchem „Typ Mensch" wird sie zuteil? • V. 133: Der Vers enthält zwei wichtige Bitten. Bei der ersten Bitte kann der Mensch bei der Erfüllung „mithelfen". Wie?*
07	Psalm 119,153–176	*• V. 161: Was meint der Psalmschreiber, wenn er sagt, dass er nicht vor irgendwelchen Gegnern, sondern vor Gottes Wort bebt? • V. 162: Was drückt dieser Vergleich aus? Was ist „Beute" für einen Menschen jener Zeit?*
08	Richter 1,1–15	*• V. 4: Die Krieger ziehen los – Gott schenkt den Sieg. Hätte Gott die Gegner nicht einfach vernichten können, ohne Judas Heer? • V. 6 u.7: Die Landnahme war eine harte militärische Angelegenheit. Warum hat man Adoni-Besek die Daumen abgehackt?*
09		
10	Richter 1,16–36	*• V. 19: Kapituliert Gott hier vor eisernen Streitwagen? Oder liegt es nicht an Gott? Wo klemmt es hier? Siehe Kap. 2,1–3. • Ab V. 27: Welchen Eindruck hast du von der weiteren Entwicklung der Einnahme des Landes?*
11	Richter 2	*• Der Engel des Herrn hält eine Gerichtsrede. Warum weint Israel? Weinen sie über ihre Sünde oder über die verhängte Strafe? • V. 10: Hast du eine Erklärung dafür, wieso in Israel eine Generation heranwächst, die den Herrn nicht kannte?*
12	Richter 3	*• V. 1 u. 4: Gott erhält einige kanaanitsche Völker, um den Glauben Israels zu prüfen. Welche Anwendung ergibt sich für uns daraus? • V. 5 u. 6: Der Abfall von Gott vollzieht sich in drei Schritten. Welche sind das? Gibt es Parallelen in unsere Zeit?*
13	Richter 4	*• Die im Norden Israels früher nicht vernichteten Kanaaniter waren erschreckend erstarkt und unterdrückten Israel jetzt. Wie hätte diese existenzielle Bedrohung vermieden werden können? • V. 8–10: War es richtig, dass Barak Deborah mitgenommen hat?*
14	Richter 5	*• V. 2: Debora jubelt, dass es Führer gab und andere, die sich führen ließen. Warum steht das wohl an erster Stelle? • Dieses Siegeslied erzählt manches, was im Bericht vorher nicht vorkommt. Wie sah das öffentliche Leben nach den V. 6 u.7 aus?*
15	Richter 6,1–18	*• In den Kapitel 4 u. 5 wurde Israel militärisch unterdrückt. Auf welche Weise ruinieren die Midianiter in Kap. 6 Israel? • Hast du irgendeine Vermutung, warum der Engel des Herrn gerade zu Gideon kommt? Gibt es etwas, was ihn auszeichnet?*
16		
17	Richter 6,19–40	*• V. 31: Was hältst du von der Antwort von Gideons Vater, mit der er die Situation entschärft und die Leute beruhigt? • V. 36: Was will Gideon mit der Wolle erreichen? Wusste er nicht richtig, was er tun sollte? Oder hat das einen anderen Zweck?*
18	Richter 7	*• Das Heer Gideons wird in zwei Schritten auf die winzige Zahl von 300 reduziert. Sind die anderen alle untauglich für den Krieg? • Gott tut in diesem Krieg alles. Er beruft Gideon, er schickt den Traum, stiftet Verwirrung – wozu braucht er Gideon überhaupt?*
19	Richter 8,1–27	*• V. 1–9: In diesem Abschnitt wird von drei Begegnungen berichtet. Wie stand es um den inneren Zusammenhalt Israels damals? • V. 27: Hast du eine Vermutung, warum Gideon das Ephod macht? Hätte er nicht aus der Geschichte Israels lernen müssen?*
20	Richter 8,28 – 9,21	*• Abimelech („mein Vater ist König" – man muss sich wundern, dass Gideon, der das Königtum abgelehnt hat, seinen Sohn so nennt) ist ein Verbrecher. Was treibt ihn zum Mord der Brüder? • Was ist der Sinn dieser Fabel, die Jotam erzählt?*
21	Richter 9,22–57	*• Abimelech hat mit Hilfe der Leute von Sichem seine Brüder getötet und regiert über Israel. Und wie sieht es am Ende des Kapitels mit der Stadt Sichem und Abimelech aus? • Und wie kam es zu dieser Zerstörung in so kurzer Zeit?*
22	Richter 10 – 11,11	*• V. 15 u. 16: Was ist der Unterschied zwischen Sündenerkenntnis und Buße? An diesen Versen kann man das gut erkennen. • V. 16b: Luther schreibt hier: „Es jammerte ihn, dass Israel so geplagt ward." Was sagt dieser Vers über das Wesen Gottes?*
23		
24	Richter 11,12–40	*• Der Sieg Jeftahs ist überschattet durch sein Gelübde. Jeftah kannte die Geschichte Israels, sicher auch 3. Mose 27,1–4. Welche Folgen hätte es für seine Tochter, wenn er danach getan hätte? • V. 35 u. 36: Was kann man von Vater und Tochter lernen?*
25	Richter 12	*• Vergleiche den Anfang dieses Kapitels mit 8,1–3. Es ist ein ähnlicher Konflikt. Worin liegt der Unterschied in der Lösung? • Die Ephraimiter konnten doch froh sein, wenn andere für sie in den Krieg ziehen. Warum wollten sie unbedingt dabei sein?*
26	Richter 13	*• Welchen Eindruck hast du von Manoach und seiner Frau? Sind sie auch Götzendiener? Was ist das für eine Ehe? • V. 22 u. 23: Die Frau Manoachs hat einen wachen Geist. Sie hätte sogar noch ein weiteres Argument nennen können. Welches?*
27	Richter 14	*• Simson ist die eckigste aller Richtergestalten. Was tut er in diesem Kapitel, was nach dem Gesetz nicht gestattet ist? Für Nasiräer galten weitere Regeln, die er wohl auch brach (4Mo 6,1–7). • Kann man mit dem Verweis auf Simson klare Gebote übertreten?*
28	Richter 15	*• V. 11 u. 12: Die Israeliten wollen Simson den Philistern ausliefern. Wie erscheint das Machtgefüge zwischen den beiden Völkern? • V. 18 u. 19: Wie ist das Verhältnis Simsons zu Gott und umgekehrt auch das Verhältnis Gottes zu Simson?*
29	Richter 16,1–21	*• Simson war 20 Jahre Richter. Ohne Heer, nur als einzelner Mann hielt er die Philister in Schach. Und wer besiegte ihn? • Worin lag nun die Stärke Simsons begründet. Waren es wirklich die Haare, an die seine Kraft gebunden war?*
30		
31	Richter 16,22–31	*• V. 23+24: Beobachte, welche Folgen es haben kann, wenn ein Mann Gottes (und heute ein Christ) wie Simson versagt. • Simson erscheint in Hebräer 11,32 in der Liste der Glaubenshelden. An welcher Stellen zeigt sich in Simsons Leben sein Glaube?*

Februar 2022

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

Vollkorn

01	**Richter 17 + 18,1-6**	*• Das ganze Kapitel 17 ist ein Beispiel für Synkretismus, die Vermischung von Gottesdienst und Götzendienst. Wie zeigt sich das? • 18,1: Wie kommt es, dass die Daniter einen Wohnort suchen? Wurden sie bei der Landverteilung übersehen? Vgl. Richter 1,34.*
02	**Richter 18,6-31**	*• Der Einrichtung des (dauerhaften!) Götzendienstes in Dan ging eine Menge Unrecht voraus. Was findest du in diesem Text? • V.20: Was hältst du von der Moral dieses Priesters? • V.21: Warum tun sie das? Stellt man die Kinder an die Spitze?*
03	**Richter 19,1-21**	*• V. 9: Gastfreundschaft ist eine Tugend, in diesem Fall war sie ein Problem. Um welche Tageszeit begann endlich die Wanderung? • V.15: Sie ziehen an Jebus vorbei, weil sie den nicht-jüdischen Bewohnern misstrauen. Und was erleben sie bei ihrem Volk?*
04	**Richter 19,22-30 + 20,1-19**	*• Das ist einer der übelsten Berichte, die sich in der Bibel finden. Geschah so etwas öfters in Israel? • Wie würdest du das Verhältnis des Leviten zu seiner (getöteten) Nebenfrau beschreiben? Was verrät uns der Bericht?*
05	**Richter 20,20-48**	*• Obwohl es richtig war, Benjamin zu bestrafen, wird Israel zunächst 2x geschlagen. Kannst du hinter dieser Beobachtung ein Prinzip erkennen, das über das AT hinaus zu gültig ist? • Im ganzen Siegesbericht ist Trauer erkennbar. Wo? Und warum?*
06		
07	**Richter 21**	*• V. 1 u. 5: Hier werden zwei Schwüre erwähnt, die Israel im Zorn über Benjamin abgelegt hatte. Welche? Waren sie sinnvoll? • Ganz konsequent verfolgen sie selbstauferlegte Regeln, haben sie die von Gott auferlegten Regeln auch so ernst genommen?*
08	**Rut 1**	*• Welchen Grund hatte die Hungersnot, wegen der Noomi nach Moab zog? Vergleiche mit Richter 6,4. In dieser Zeit lebte wohl Noomi. • Sie suchen ihr Glück bei den Moabitern. (Wie manche glauben, dass es außerhalb der Gemeinde besser ist). Stimmt das?*
09	**Rut 2**	*• Rut hat ein paar Eigenschaften, die sie Boas und auch dem Leser als angenehme Frau erscheinen lässt. Welche? • V.20: Noomi dankt, dass Gott seine Gnade weder „den Lebenden noch den Toten entzogen hat". Was meint sie damit?*
10	**Rut 3**	*• V.10: Warum lobt Boas Rut, weil sie nicht jüngeren Männern nachgelaufen ist, sondern zu ihm kommt, der wesentlich älter ist? • Was meint Boas mit Ruts „letzter Treue", wenn man annimmt, dass er mit der ersten Treue die Rückkehr mit Noomi meint?*
11	**Rut 4**	*• Der Beginn einer Ehe war immer ein offizielles Ereignis. Ein Standesamt gab es damals nicht, dafür aber … • Die Begebenheit mit Boas und Rut ist auch ein Typus. Man kann Boas gut mit Christus vergleichen. Mit wem ist Rut vergleichbar?*
12	**Lukas 1,1-25**	*• V.1-4: Welche Absicht hat Lukas mit diesem Evangelium? Wollte er auch „ein paar Seiten Bibel" schreiben? • Lukas selbst war ja kein Augenzeuge der Ereignisse, die er beschreibt. Auf welche Quellen stützt er sich?*
13		
14	**Lukas 1,26-56**	*• V. 28 u. 29: Der Engel begrüßt Maria mit Worten, die offenbar überhaupt kein üblicher Gruß waren. Wie verstehst du den Gruß? • V.35: Mit schlichten Worten wird beschrieben, dass Maria auf „unübliche" Weise schwanger wurde. Kann man das glauben?*
15	**Lukas 1,57-80**	*• V. 65: Lukas schreibt, dass die Beobachter von Furcht erfüllt wurden. Wovor haben sie sich denn gefürchtet? • V.76: Vergleiche mit Maleachi 3,1. Zacharias sieht in Johannes diesen Vers erfüllt. Was sagt Maleachi, wem der Bote den Weg bereiten wird?*
16	**Lukas 2,1-24**	*• V.1: Was heißt „den ganzen Erdkreis"? Galt das auch Eskimos? • V.9-11: Die Engel erscheinen mit ihrer Botschaft einfachen Hirten und nicht Priestern im Tempel. Welche Bedeutung liegt darin? • V.24: War Josef arm oder reich? Vergleiche mit 3. Mose 12,8.*
17	**Lukas 2,25-52**	*• Welchen Eindruck gewinnst du vom geistlichen Leben in Jerusalem zu diesem Zeitpunkt. • Was lässt sich aus dem Bericht über den Besuch des Passahfestes herauslesen, wie es in so einer Reisegesellschaft zuging.*
18	**Lukas 3,1-20**	*• V.3: Das Ziel des Täufers ist die Vergebung der Sünden. Was bewirkt sie: Die Taufe oder die Buße? Suche die Antwort im Text. • V.9 u. 17: Was bedeuten diese beiden Bilder? Wann haben sie sich erfüllt bzw. wann erfüllen sie sich?*
19	**Lukas 3,21-38**	*• V.22: Dieser Vers enthält eine wichtige Wahrheit über unser Verständnis von Gott. Welche? • V.23: Jesus war „wie man meinte, ein Sohn des Josef" – Warum schreibt Lukas nicht einfach „war ein Sohn des Josef"?*
20		
21	**Lukas 4,1-22**	*• V.6 u.7: Wenn Jesus den Teufel angebetet hätte, so hätte er vordergründig sehr viel gewonnen. Und was hätte er verloren? • Das Angebot Satans ist bis heute: Das Leben ohne Gottes Gebote macht viel mehr Spaß. Was gewinnt und verliert man dabei?*
22	**Lukas 4,23-44**	*• V.25-28: Was ärgert die Zuhörer plötzlich so maßlos, als er von der Witwe in Sidonien und dem Syrer Naaman sprach? • V.39: Beobachte, was die Frau mit ihrer neu gewonnen Kraft und Gesundheit macht. Was kann man davon lernen?*
23	**Lukas 5,1-16**	*• V.8: Was hat diese Selbsterkenntnis mit den Fischen zu tun, die sie gerade gefangen haben? • V.10b: Petrus will sich gerade von Jesus verabschieden, weil er sich als sündig erkennt. Und wie reagiert dieser darauf?*
24	**Lukas 5,17-39**	*• V.36-38: Wenn der Glaube an Jesus den neuen Wein darstellt, was ist dann der alte Schlauch, in den der neue Wein nicht darf? • V.39: Und was bedeutet dieser Vers bei dieser Auslegung? Was schmeckt manchen Leuten besser, obwohl es schlechter ist?*
25	**Lukas 6,1-26**	*• V.7: Es ist schlimm, wie verbogen das Denken der Pharisäer ist. Sie können sich an den guten Taten Jesu nicht freuen. Könnte es so etwas auch in der christlichen Gemeinde geben? • Veranlasst diese Missgunst Jesus zu Vorsicht oder Rückzug?*
26	**Lukas 6,27-49**	*• V.37: In einem Vers werden drei verschiedene Themen nach dem gleichen Muster behandelt, was ist das für ein „Muster"? • V.38: Was sagt dieser Vers einem Menschen, der denkt: Ich habe zur Zeit wenig Geld und kann nichts spenden?*
27		
28	**Lukas 7,1-23**	*• V.16: Die wunderbaren Ereignisse rufen Furcht hervor. Beobachte, welche Wirkungen dieser Furcht folgen. • V.16: „Gott hat sein Volk besucht". Was meinen die Leute damit? Kann man darum beten, dass Gott heute sein Volk besucht?*

Januar 2022

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

Vollkorn

LÖSUNGEN

01	Psalm 119,1–32	• Die Bewahrung hängt ohne Zweifel mit Gott und seinem Wort zusammen. Wichtig ist aber auch, dass es eine Zuneigung des Herzens gibt. Er sucht von Herzen, er verwahrt es im Herzen. Auch das Reden von den Ordnungen Gottes ist ein Teil dieses Schutzschildes. Wovon ich rede, das ist mir wichtig.
02		
03	Psalm 119,33–64	• Wir brauchen alle Geld, um leben zu können. Wovor der Psalm warnt, ist die Gier nach immer mehr. Auf diesem Weg werden in der Regel Grenzen der Redlichkeit überschritten. • Die Verschiebung der Prioritäten. Gott, sein Wort, die Gemeinde – alles kommt nur noch am Rand vor. Sie sind kein Herzensanliegen.
04	Psalm 119,65–96	• Eine Erfahrung, die man gerne meiden würde: Man wird gedemütigt. • Gottes Treue. Er könnte den Menschen auch ins Verderben laufen lassen, aber es ist Ausdruck seiner Treue, ihn zu korrigieren. • Die Ursache: Irrtum, Verlassen von Gottes Ordnungen. Das ändert sich nun.
05	Psalm 119,97–128	• V. 98: Feinde – ihr Vorsprung ist die geheime böse Absicht, V. 99: Lehrer – sie haben viel gelernt und wissen viel, V. 100: Greise – ihr Vorteil ist das Alter und die Lebenserfahrung. • Es kann einem schlichten Menschen Weisheit vermitteln, die ihn für das Leben tüchtig macht und für die Ewigkeit ausrüstet.
06	Psalm 119,129–152	• Gott will sie dem „Einfältigen" geben. Einfalt ist nicht Dummheit; es ist die Haltung, die sich etwas sagen lässt, zwar nicht von Hinz und Kunz, aber wenigstens von Gott. • Indem der Mensch das Wort Gottes liest und anwendet. Man kann feste Schritte gehen, weil wir klare Worte von Gott haben.
07	Psalm 119,153–176	• Er will nicht die falschen Dinge ernst nehmen. Wir achten auf die Meinung der anderen, auf Drohungen, auf Vorteile, auf Ansehen usw. mehr als auf Gottes Wort. • Beute ist das, was man nach einem gewonnenen Kampf erobert. Sie fällt niemand in den Schoß und hat deshalb hohen Wert.
08	Richter 1,1–15	• Das ist ein Handlungsmuster Gottes: Er gibt Aufgaben, für die unsere Mittel zu schwach sind. Trotzdem erwartet er, dass wir tun, was wir können. Daran bindet er seinen Segen. • Eine wesentliche Aufgabe von Königen war die Führung im Krieg. Ohne Daumen konnte man keine Waffen mehr bedienen.
09		
10	Richter 1,16–36	• Wenn man nur den V. 19 liest, könnte man fast denken, dass es einfach nicht geht, aber die stockende Landnahme hat ihren Grund im Volk, nicht in Gott. • Diese halben Siege sind eine böse Hypothek für die Zukunft. Sie können zwar im Land wohnen, die Bedrohung bleibt ihnen aber erhalten.
11	Richter 2	• Vermutlich bedauern sie ihre Sünde nicht wirklich, denn sie setzen ihren Weg fort. • Das kann an der Elterngeneration liegen, die zu wenig von Gott vermittelt hat. „Den Herrn nicht kennen" kann aber auch bedeuten, dass sie ihn nicht anerkennen. Das wäre nicht Unwissen, sondern schlicht Unglaube.
12	Richter 3	• Wir sind nicht in eine isolierte, fromme Welt berufen, sondern leben „unter Kanaanitern". Hier soll sich der Glaube an Gott zeigen. • 1. Sie wohnen unter den Kanaanitern; 2. Sie heiraten sie; 3. Sie dienen ihren Göttern. Nach wie vor ist es ein Mittel Satans, über Ehen mit Ungläubigen den Glauben zu beschädigen.
13	Richter 4	• Das hätte vermieden werden können, wenn sie bei der Landnahme die Völker ganz ausgerottet hätten. So ist es auch mit der Sünde: Wer sie nur halb lässt, hat später Probleme. • Es spricht auf jeden Fall für Barak, dass es ihm wichtiger war, die Prophetin Gottes in der Nähe zu haben als die Siegesehre zu besitzen.
14	Richter 5	• Wenn es keine Leitung gibt, funktioniert keine Schule, keine Firma, keine Gemeinde und kein Staat. Es funktioniert aber auch nicht, wenn sich andere nicht willig führen lassen. • Es war fast zusammengebrochen. Man konnte nur noch auf versteckten Pfaden gehen und die Landwirte machten nichts mehr.
15	Richter 6,1–18	• Es ist keine militärische Bedrohung, sondern Israel wird einfach ausgeplündert. Wenn die Ernte reif ist, kommen sie massenhaft auf schnellen Kamelen und nehmen alles mit. • Gideon wartet auf das Handeln Gottes; er ist prinzipiell bereit, den Auftrag Gottes anzunehmen, und er hat Respekt vor Gott.
16		
17	Richter 6,19–40	• Es war eine begnadete Antwort, mit der er Gideons Leben rettet, die Leute beruhigt, und der Götzenkult an dieser Stelle zerstört bleibt. Vielleicht war Joasch Gott näher als Baal. • Doch. Gideon wusste, was er tun sollte. Er wollte sich jedoch absichern, dass Gott wirklich durch ihn Israel retten wollte.
18	Richter 7	• Das kann man nicht sagen. Sie werden nicht wegen Untauglichkeit nach Hause geschickt, sondern weil sich der Sieg nicht auf menschliche Macht, sondern Gottes Tun gründen soll. • Er bräuchte ihn nicht, aber es ist sein Prinzip, dass er mit und durch Menschen wie dich handeln will – z. B. heute in der Evangelisation.
19	Richter 8,1–27	• Es gibt keinen „Volkssinn". Statt dessen Rivalitäten unter den Stämmen und Egoismus der Kommunen. • Gideon lehnt zwar das Königtum ab, aber man hat den Eindruck, dass er schon nach Bedeutung strebt. Ein Ephod ist Teil der Priesterkleidung, hier wird sie zum Götzen.
20	Richter 8,28 – 9,21	• Die Gier nach alleiniger Macht. Das ist eine dunkle Triebkraft, die schon immer in der Menschheitsgeschichte viele Opfer forderte. • Er meint, dass es wesentlich edlere Menschen gab, die aber die Königswürde abgelehnt haben (wie sein Vater Gideon), aber den Schlechtesten haben sie zum König gemacht.
21	Richter 9,22–57	• Abimelech ist tot, Sichem zerstört und die Bevölkerung ermordet. • Vordergründig war es ein Putsch der Sichemiten gegen Abimelech und dessen Rache an der Stadt und anderen Unterstützern des Putsches. Aber es war nicht nur ein Putsch, es war Gericht Gottes (siehe V. 56+57).
22	Richter 10 – 11,11	• Sündenerkenntnis: Die Sünde ist bewusst, man erkennt und bekennt sie. Buße geht darüber hinaus, sie will die Sünde nicht wiederholen. Deshalb zerstören sie ihre Götzen. • Gott hat keine Freude an der Sünde und ihren erbärmlichen Folgen. Gott hat Mitleid mit dem Menschen, den er unter der Sünde leiden sieht.
23		
24	Richter 11,12–40	• In diesem Fall hätte er sie dem Herrn geweiht, aber mit 30 Schekeln ausgelöst. Es bleibt aber offen, was mit Jeftahs Tochter geschah. Die Argumente sind nicht eindeutig. • Jeftah weiß sich gebunden an sein Versprechen Gott gegenüber. Die Tochter ermutigt ihn darin, sein Versprechen zu halten.
25	Richter 12	• Gideon hat in Kap. 8 eine weise, beschwichtigende Antwort, die Frieden schafft. Jeftah erzählt hier (wahrscheinlich) ein Märchen, ist beleidigt und der Streit eskaliert. • Es ist einerseits eine Frage der Ehre, und dann geht es natürlich auch um Beute. Die Sieger nahmen den Besiegten Wertsachen ab.
26	Richter 13	• Es sind angenehme Menschen. Sie kennen den Engel des Herrn, sie haben Gottesfurcht und wollen ihren Sohn richtig erziehen. • Sie sollte einen Sohn gebären. Wenn sie nach der Begegnung mit dem Engel des Herrn sterben würden, dann käme eben auch dieser angekündigte Sohn nicht zur Welt.
27	Richter 14	• Er heiratet eine Frau aus einem heidnischen Volk; er kratzt als Nasiräer aus einem Tierkadaver Honig, und das Fest, dass sie feiern heißt wörtlich „Trinkgelage". • Das kann man nicht. Gott hat Simson trotz seinen eigenartigen Wege als Richter benutzt, aber damit wird das Falsche nicht richtig.
28	Richter 15	• Die Israeliten erkennen die Herrschaft der Philister an, und man hat den Eindruck, dass sie Simsons Tun fast störend finden. Sie sehen in ihm keinen Führer, dem sie folgen. • Simson verstand sich als Knecht, der Gott dient, und Gott hört auf diesen Knecht. Das muss uns im Urteil vorsichtig machen.
29	Richter 16,1–21	• Das ist eine Tragik. Er gewinnt jeden Kampf, aber der Charme einer hübschen Frau bringt ihn um den Verstand und er redet zu viel. • Simson war zu einem Leben als Nasiräer berufen. An diesen Lebensweg war die Kraft des Geistes gebunden. Ohne lange Haare war er kein Nasiräer, und die Kraft Gottes war weg.
30		
31	Richter 16,22–31	• Der Nasiräer, der von Gott ausgerüstet wurde, unterstützt durch sein Versagen den Glauben an Götter aus Holz und Stein. • In Sätzen wie V. 28. Er vertraut auf Gott, nicht auf Menschen – und der Herr antwortet ihm. Außerdem dürfte in 20 Jahren noch vieles passiert sein, was uns nicht erzählt wird.

Februar 2022

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

Vollkorn

01	Richter 17 + 18,1-6	• Richtig ist: Sie weihen das Geld Jahwe, sie wissen, dass nur ein Levit Priester sein kann. Falsch ist: Es ist eigensinniger Gottesdienst, sie fertigen Götzen an, beten Gegenstände an. • Doch, es wurde ihnen Land zugewiesen. Aber sie hatten es nur teilweise eingenommen und wurden allmählich wieder verdrängt.
02	Richter 18,6-31	• Es geschah wenig, was recht war. Der Diebstahl der Götzenbilder war genauso Unrecht wie der Überfall auf Lajisch. • Sie ist schwach entwickelt. Um eines Vorteils willen geht er weg. • Sie rechnen mit einer Verfolgung von hinten. Es kommt auch so, aber Micha ist zu schwach.
03	Richter 19,1-21	• Das dürfte am Nachmittag gewesen sein. Nach Jebus waren es etwa 10 km, da war schon die Dämmerung da. • Sie finden beim eigenen Volk keine Unterkunft, bis der alte Mann kommt. Der nächste Text berichtet, dass es ihnen sogar richtig schlecht ergeht in dieser Stadt.
04	Richter 19,22-30 + 20,1-19	• Sicher nicht. Die entsetzte Reaktion und die Absicht der Bestrafung zeigen ja, dass sich hier ein einmaliges Unrecht zugetragen hat. • Aus unserer Sicht erscheint es unfair, die Frau dem Pöbel auszuliefern. Positiv ist, dass er seine Frau zurückholen wollte, und auch die Folgeereignisse zeigen seine Betroffenheit.
05	Richter 20,20-48	• Der Kampf gegen die Sünde kann sehr hart sein. Das Böse lässt sich nicht so leicht vertreiben. Bis hin zur Gemeindezucht sind es richtige Kämpfe, wenn Sünde gerichtet wird. • Mindestens dreimal wird erwähnt, dass es tapfere Männer waren, die gefallen waren. Es sind ihre Brüder (V.28), die sie töteten.
06		
07	Richter 21	• Der 1. Schwur: Wir geben den Benjaminitern keine unserer Töchter zu Frauen. Der 2.: Wer sich am Feldzug gegen Benjamin nicht beteiligt, wird getötet. Es waren Schwüre in dramatischer Situation, vernünftig waren sie nicht. • Leider nicht. Bis heute werden menschliche Regeln oft ernster genommen als Gottes Wort.
08	Rut 1	• Es war eine Hungersnot, die nicht durch Missernten verursacht war, sondern durch die Raubzüge der Midianiter, die zur Zeit der Ernte das Land ausplünderten. • Kurzfristig: Ja; langfristig: Nein. Wer das Volk Gottes verlässt, verliert damit viel mehr, als er mit seinen Augen sieht.
09	Rut 2	• Ihre Treue zu Noomi, ihr Fleiß, ein bescheidenes und dankbares Auftreten. • Gnade für die Lebenden: Freundliche Aufnahme und Getreide. Gnade für die Toten: Noomis Jammer ist, dass ihre Söhne ohne Nachkommen gestorben sind. Nun wächst die Hoffnung, dass Rut Kinder haben wird.
10	Rut 3	• Rut hätte natürlich die Nähe irgendeines Mannes suchen können, aber sie geht zu einem, der „Löser" sein kann. Das bedeutet, dass er als naher Verwandter Kinder zeugen kann, die nicht als seine eigenen gelten, sondern als Kinder des verstorbenen Mannes. Das will Rut, und das ist die Treue, die Boas lobt.
11	Rut 4	• ... anerkannte Zeugen. In diesem Fall kam die Sache mit dem Schuhtausch dazu, das war aber wegen des Feldes, nicht wegen Rut. • Rut ist Moabiterin und hat damit keine Aussicht, zum Volk Gottes zu gehören. So geht es allen Nichtjuden. Aber weil Jesus uns erlöst hat, dürfen wir zum Volk Gottes gehören.
12	Lukas 1,1-25	• Er schreibt zunächst für einen einzigen Menschen: Theophilus. Er will bestätigen, dass alles, was er von Jesus hörte, zuverlässig ist. • Seine Hauptquelle dürften Augenzeugen gewesen sein, er ist „allem nachgegangen" - hat also zielstrebig geforscht. Schriftliche Vorlagen scheint er weniger genutzt zu haben.
13		
14	Lukas 1,26-56	• Einfach so, dass Maria Gnade zuteil wird. Die Gnade besteht darin, dass sie Mutter des Messias werden darf. • Natürlich. Gott, der alles Leben schuf, kann auf vielerlei Weise neues Leben hervorbringen. Auch auf die Weise, dass Maria schwanger ist, ohne mit Josef geschlafen zu haben.
15	Lukas 1,57-80	• Sie nehmen wahr, dass Gott selbst handelt. Die unerwartete Geburt des Johannes, das Stummsein und plötzliche Reden von Zacharias - das sieht man und bekommt Ehrfurcht. • Der Bote bereitet „dem Herrn, dem Engel des Bundes" den Weg. Jesus ist also identisch mit dem „Engel des Herrn" der Israel führte.
16	Lukas 2,1-24	• Natürlich nicht. Es betraf den »römischen« Erdkreis; da, wo Augustus der Herrscher war. • Das ist sehr bedeutsam. Das Heil in Jesus zielt auf das ganze Volk, und der einfache Mensch wird zum Verkündiger der Botschaft. • Sie gehörten zu den einfachen Leuten. Wer reich war, opferte ein Schaf statt der Tauben.
17	Lukas 2,25-52	• Es ist schon erstaunlich, was sich hier tut. Der Geist Gottes bewegt Menschen wie Simeon und Hanna, und es gibt wohl viele Leute, die auf den verheißenen Retter warten (V.38). • Es waren wahrscheinlich ganze Sippen unterwegs. Altersgleiche Kinder bildeten Gruppen, und man suchte und traf die Verwandtschaft.
18	Lukas 3,1-20	• Johannes mahnt die Zuhörer zur Buße und warnt sie, auf ihre Abstammung zu vertrauen. Sie bewirkt nichts, genauso wie eine Taufe ohne Buße. Das Eigentliche ist also die Buße. • Es sind zwei Bilder, die vom Gerichtshandeln Jesu reden. Sie werden sich erst bei seinem zweiten Kommen erfüllen.
19	Lukas 3,21-38	• Der dreieinige Gott tritt hier auf. Der Heilige Geist kommt sichtbar auf den Sohn, der Vater identifiziert sich hörbar mit seinem Sohn. • Lukas unterscheidet sehr genau zwischen öffentlicher Meinung (er war ein Sohn des Josef) und tatsächlicher Herkunft. Er war eben kein Sohn Josefs, sondern Sohn Gottes.
20		
21	Lukas 4,1-22	• Satan anzubeten heißt immer, ihn als Herrn anzuerkennen und von ihm abhängig zu sein. Unter diesen Umständen ist der Verlust immer größer als der Gewinn. • Es ist das Wesen der Sünde, dass sie kurzfristig mehr Vorteil oder Spaß bietet, am Ende in Abhängigkeit und Unzufriedenheit führt.
22	Lukas 4,23-44	• Er zeigt an diesen beiden Beispielen, dass Gottes Heilshandeln über die Grenzen Israels hinaus strömt, weil er in seiner Heimat und schließlich im Volk keinen Glauben findet. • Sie diente Jesus. Man kann jede Stunde nur einmal leben. Deshalb ist es wichtig, wie und wofür wir Zeit und Kraft einsetzen.
23	Lukas 5,1-16	• Mit den Fischen hat das nur indirekt zu tun. Man kann aber beobachten, dass es einen Zusammenhang zwischen Gehorsam und Gottesoffenbarung gibt. Das erlebt Petrus gerade. • Er ruft ihn zurück. Der Herr kann Menschen gut brauchen, die eine Ahnung haben, wer er ist, und die wissen, wer sie selbst sind.
24	Lukas 5,17-39	• Der alte Schlauch wäre das Judentum, in den die christliche Gemeinde nicht „eingefüllt" werden kann; sie ist etwas Neues. • „Ein Mensch, der an die Formen, menschlichen Einrichtungen und an die Religion der Vorväter gewohnt ist, liebt selten die neuen Prinzipien und die Macht des Reiches." (Darby)
25	Lukas 6,1-26	• Leider ja. Nicht jeder kann sich daran erfreuen, dass Gott andere Christen und andere Gemeinden segnet und ihnen Gutes tut. • Nein, im Gegenteil. In den V.8-11 stellt er ihnen vor, dass er recht handelt, wenn er am Sabbat heilt. Es ist das verdunkelte Herz der Pharisäer, das sie so reagieren lässt.
26	Lukas 6,27-49	• Was wir für uns selbst nicht wünschen, dass sollen wir auch anderen nicht tun. Das ist eine sehr einfache, aber effektive Regel. • Auf diese Weise wird es ihm nicht besser gehen. Wer gibt, der wird wieder empfangen - auf welche Weise der Herr das auch immer tun mag.
27		
28	Lukas 7,1-23	• Es ist keine Angst, sondern Ehrfurcht vor Gott, die Gotteslob hervorruft und die Leute von Gott und seinen Taten sprechen lässt. • Sie haben den Eindruck, dass der Unsichtbare so nahe ist, dass man ihn fast greifen kann. Darum kann man wirklich beten, dass Gottes überzeugend unter uns wirkt.

LÖSUNGEN

Es ist ein Vorrecht, gemeinsam zu reisen

Afrikareise von Herbert & Iny Martin vom 14.09. bis 03.10.2021

„… Geh hin in dieser deiner Kraft …"
Richter 6,14

Liebe Geschwister, ich habe mich sehr darüber gefreut, nach zwei Jahren wieder in den Kongo zu reisen. Manche Reiseüberlegungen wurden in dieser Pandemiezeit durchkreuzt.

Würde die Kraft für die anstrengende Reise reichen? Mit o. g. Bibelwort hat Jean-Pierre uns bei der letzten Diplomverleihung am 2. Oktober. ermutigt. Das Wort gilt auch uns, die wir dadurch ermutigt werden, in der uns von Gott gegebenen Kraft solche Reisen zu starten und durchzuführen.

Es ist mir immer eine Ermutigung, von jemandem aus der Familie zum Flughafen gebracht zu werden bzw. später wieder abgeholt zu werden. Auf dem Hinweg brachte Robin mich morgens früh, und zurück holten Iny und Imke mich ab.

Durch die Corona-Vorsorgemaßnahmen war auch diese Reise deutlich erschwert. Etliche Tests mussten gemacht werden.

In Paris am Flughafen traf ich **Jean-Pierre und Yvette.** Es ist ein Vorrecht, gemeinsam zu reisen.

Kinshasa. Unsere erste Station. Abschluss des vor zwei Jahren angefangenen Trainingsprogramms, um das Evangelium Menschen mit islamischem Hintergrund vorzustellen. Etwa 40 Teilnehmer kamen, und wir durften den schon lange anstehenden zweiten Teil des Trainings abschließen.

Am 18. ging es dann für uns weiter nach **Mbandaka** (ca. 500 km nördlich von Kinshasa). Auch hier hatten wir das o. g. evangelistische Trainingsprogramm und Bibelarbeiten. (Als Thema hatten wir die letzten Stunden unseres Herrn vor Seinem Werk am Kreuz und die Verherrlichung danach mit Blick auf die Zukunft. „Durch Leiden zur Herrlichkeit.")

Besonders bewegt uns in Mbandaka (seit wenigen Jahren auch in Bikoro) die Situation der vielen **gehörlosen Kinder und Jugendlichen.** An beiden Orten dürfen wir eine Schule für diese Kinder unterstützen. In Bikoro besteht noch der Wunsch, wie schon in Mbandaka vorhanden, ein Internat für diejenigen zu haben, die zu weit von der Schule entfernt leben, um dem Unterricht beizuwohnen. Beide Orte konnten besucht werden.

Die Freude sowohl der **Emmausmitarbeiter** als auch der Gehörlosen über diesen Besuch war groß. Für Jean-Pierre und Yvette war es ihr erster Besuch in Mbandaka und Bikoro. Kinshasa und Boma waren ihnen schon bekannt. Auch durften wir bei einer **Emmaus-Diplomverleihung** in Mbandaka dabei sein.

Zurück in Kinshasa trafen wir dann Hartmut an, der mit Bruder Bernard aus Goma schon einen Tag vor uns angekommen war. Gemeinsam nahmen wir an einem Treffen teil (Tag der Emmausarbeit). Ca. 150 Mitarbeiter der Emmausarbeit aus dieser großen Metropole waren gekommen (bei Wikipedia las ich, dass man davon ausgeht, das in Kinshasa etwa 14 Millionen Menschen wohnen). Wir freuten uns, einander nach zwei Jahren wiederzusehen. (Thema wie in Mbandaka: „Durch Leiden zur Herrlichkeit.") Hartmut hat die Emmaus-APP

Diplomverleihung in Kinshasa

Fahrt nacht Bikoro

Zu Besuch in der Gehörlosenschule in Mbandaka

Zu Besuch in der Gehörlosenschule in Bikoro

den vielen Mitarbeitern vorgestellt sowie später einer kleineren Gruppe die Gruppenfunktion der APP.

Mit Hartmut und den verantwortlichen Mitarbeitern des Werkes haben wir über viele Details der **Weiterführung dieses großen Werkes gesprochen.**

Besonders beschäftigt uns in Kinshasa gerade eine **Hausfrage.** Unser Lagerverwalter, der auch das Soldatenwaisenkinderprojekt leitet und ferner verantwortlich für die buchhalterischen Fragen ist, Bruder Jacques, wohnt in einem Haus, das ein Bruder uns viele Jahre kostenfrei zur Verfügung gestellt hat. Jetzt ist dieser Bruder erkrankt, und die Familie benötigt Geld, um ihn gesundheitlich zu versorgen. Sie möchten das Haus verkaufen. Der zur Frage stehende Preis übersteigt unsere Möglichkeiten. Kurzfristig müssen wir nach einer anderen Lösung suchen, wo die Familie von Bruder Jacques wohnen kann.

Jean-Pierre und Yvette möchten sich gerne langfristig in der Unterstützung von HfK-Projekten einbringen, worüber wir sehr froh sind. Schon länger haben wir dafür gebetet.

Mit einem herzlichen Gruß der Verbundenheit und Dank für alle Unterstützung.

Herbert und Iny

Arbeitsbesprechung

Yvette gibt Unterricht

Unangenehme Überraschungen

Monika Vorbuchner berichtet von der Frauenarbeit in einem Land in Asien

Liebe Freunde, Anfang Oktober wurden wir bereits mit dem ersten Schnee und einer Kältewelle überrascht, und so ähnlich wurden wir die letzten paar Monate auch mit einigen unangenehmen Dingen überrascht.

Ein Mädchen von der Familie mit den fünf Kindern, welche wir unterstützen, hatte einen Blinddarmdurchbruch. Leider hat man dies erst nach sechs Tagen festgestellt, da man sie vorher fälschlicherweise auf Corona behandelt hatte. Nach einer vierstündigen Notoperation schwebte die Elfjährige für einige Tage in Lebensgefahr. Erst nach zehn Tagen traute man sich zu sagen, dass sie es wahrscheinlich schaffen würde. Dank vieler Gebete rund um die Welt kam sie wieder auf die Beine. Wir können unsere Dankbarkeit kaum ausdrücken. Ich hatte neben dem Mädchen auch große Sorgen um die Mutter, die selbst sehr schwach ist und einen Verlust des Mädchens wahrscheinlich nicht überlebt hätte. Doch alles wird gut. Die Kleine ist noch im Krankenhaus, doch sie macht stetige Schritte vorwärts.

Unsere I., die das Rehabilitationszentrum verlassen hatte und wieder zu ihrem „Freund" zurückging, lebt jetzt in unserem Sommerhäuschen in dem entlegenen Dorf. Dazu kam es mit folgender Aktion. Zwei vom Team waren mit mir in der Gegend, in der sie wohnte, und wir entschieden uns spontan, sie zu besuchen. Zuerst kam ihr „Freund" heraus und bedrohte mich umgehend, obwohl ich ihn zum ersten Mal sah. Als wir ihn beruhigt hatten, kam I. heraus, und wir unterhielten uns auf der Straße. Sie sagte, sie wolle weg von dort, da ihr „Freund" sehr

Geschenkübergabe

Schulbedarf

gewalttätig sei und sie um ihr Leben bange. Kurzerhand machten wir einen Fluchtplan, setzten sie in unser Auto und fuhren sie zum Sommerhäuschen. Sie hat sich gut eingelebt und freut sich über eine friedliche Umgebung. Sie hat auch einen klaren Neustart mit dem himmlischen Vater gemacht und ließ sich taufen. Jedoch ist sie sehr gefährdet, und wir beten, dass sie durchhält und auf geraden Wegen wandelt.

Leider mussten wir uns von unserer Mitarbeiterin A. verabschieden. Wir haben sie vor elf Jahren im Gefängnis kennengelernt. Dort machte sie eine klare Wende, und nach ihrer Entlassung fanden wir für sie ein Rehabilitationszentrum, da sie viele Jahre drogenabhängig war. Dort war sie fünf Jahre, danach kam sie zuerst in unser Programm, und dann stellten wir sie ein. Sie versuchte sich in verschiedenen Arbeitsbereichen, doch ihre große Stärke war, den Menschen von ihrem neuen Leben zu erzählen. Im Juni machte sie den großen Schritt in die „Unabhängigkeit" und zog in unser Sommerhäuschen, um dort im Dorf mit den Menschen zu arbeiten und sich um die Hühner zu kümmern. Dort arbeitete sie selbstverantwortlich mit einer Helferin. Leider hat sie diesen Schritt in ein selbständiges Leben nicht geschafft. Sie fing an zu lügen, schlecht über andere zu reden und vernachlässigte ihre Arbeit. Auf Ermahnungen und Zurechtweisungen reagierte sie nicht, und wir mussten sie entlassen. Das fiel uns allen sehr schwer, und die Enttäuschung darüber ist sehr groß. Ich hoffe, dass sie durch diese Maßnahme zur Umkehr geleitet wird und ihr Verhalten ändert.

Eine weitere Familie (Singlemutter mit vier Kindern) macht uns große Sorgen. Die Familie hat kaum Geld, um sich das Nötigste zu leisten, und wohnt sehr ärmlich in einer Einzimmerwohnung. Die Kinder kommen immer wieder mit zu Kindercamps und zum Sonntagsclub. Leider erfahren sie von der Mutter nicht viel Unterstützung auf ihrem Weg. Dieses Jahr mussten wir mehrere Male feststellen, dass die Kinder zu stehlen anfingen. Das bedrückt uns sehr, und ich weiß nicht, was ich tun soll. Reden hilft nicht. Wir brauchen dringend Hilfe von oben.

Zum Schulbeginn hatten wir wieder die Möglichkeit, viele Kinder mit Schulsachen, Bekleidung und Schuhen zu versorgen. Die Freude darüber war wieder sehr groß, und Nöte konnten gestillt werden.

Seit August können wir wieder regelmäßig ins Gefängnis gehen. Unsere Gruppe wird gut besucht, und wir sind dankbar, dass wir momentan sehr viel Freiheit genießen dürfen.

Seit Ende September bin ich in Deutschland, um Familie und Freunde zu besuchen und verschiedene Dinge zu erledigen. Ich musste mich auch einer Operation unterziehen und bin sehr dankbar, dass diese ziemlich schnell durchgeführt wurde und gut verlief. Mir geht es sehr gut, und ich durfte weitere Therapien zu meiner Genesung in Anspruch nehmen. Ende Oktober geht es wieder zurück in meine Wahlheimat.

Besonders freue ich mich, dass mein Ehemann nun ein Visum bekommen hat. So Gott will und nichts mehr dazwischenkommt, wird er Anfang November nach Asien kommen. Dann heißt es, ein gutes Fundament für unsere Ehe zu legen.

Gut, dass wir wissen, auf welchen Felsen wir unser Leben bauen können.

Der Herr hat viel Gnade und Bewahrung geschenkt

Bericht von Mohammeds zweitem Besuch in Äthiopien

Mohammed kam im August von seiner zweiten Äthiopienreise zurück. Er berichtet: *In einem Landstrich leiden die Menschen Hunger. Die letzte Ernte war nicht gut. Es ist eine heiße Gegend, und es gab zu wenig Regen. Allgemein sind die Preise in Äthiopien sehr gestiegen. Durch den Krieg, das Verhalten der Regierung usw. – teilweise um das Vierfache. Dadurch sind die Menschen in einer sehr schwierigen Lage.*

Als ich davon hörte, kamen Fragen in mir auf. Wie dankbar bin ich für das tägliche Brot, für Kleidung, für mein Bett, ein warmes Zuhause mit fließendem Wasser und einer Toilette? Oft nehme ich diese Dinge als selbstverständlich hin aber viele, vermutlich die meisten Menschen auf der Erde haben nicht

50 kg Mais und eine Flasche Öl

solche Annehmlichkeiten oder nur teilweise. Kolosser 3,15 fordert uns auf: *Seid dankbar!*

Dankbar waren die Geschwister, die **einen Sack mit 50 kg Mais und eine Flasche Öl** erhalten haben, die Mohammed, dank der Gnade des Herrn Jesus, verteilen konnte.

In den letzten Tagen (Oktober 2021) konnten wieder Lebensmittel verteilt werden. Das ist einfach wunderbar.

50 kg Mais und eine Flasche Öl

Beten wir, dass die nächste Ernte wieder besser wird und die Menschen dieses Landstriches genug zu Essen haben. Die **grüne Wiese** auf dem Bild gibt Grund zur Hoffnung.

Das nächste Bild steht stellvertretend für einige Familien, die Mohammed um Hilfe gebeten haben. Sie sind sehr arm und haben kein Bett. Geschlafen wird auf einem Kuhfell. Küche, Wohn- und Schlafzimmer befinden sich in einem Raum.

Eine der arme Familien, die um Hilfe bat

Der Schulbau neben der Gemeinde, an der der Mais verteilt wurde, geht weiter voran. Hier wurde auch das **Wasserprojekt** aus dem letzten Bericht errichtet. Eine elektrische Pumpe fördert das Wasser. Das Problem ist der Strom. Er ist nicht immer da. Deshalb wurde ein Wassertank angeschafft, der als Puffer dient, um immer

Der Schulbau geht weiter voran

Wasser zur Verfügung zu haben. **Der Tank wird auf einem Turm montiert** und gefüllt, sobald Strom vorhanden ist. So kann auch in Zeiten, wo es keinen Strom gibt, Wasser entnommen werden.

Wassertank und Turm vor der Inbetriebnahme

Der **Baufortschritt des Gemeindehauses** am Fuße der Bergregion ist im nächsten Bild zu sehen. Auch hier schenkt der Herr Gelingen. Wegen der schlechten Straßen ist es ist nicht einfach, das Baumaterial dorthin bringen zu lassen.

Die beiden **Waschhäuser** im Gefängnis sind fast fertig. Dafür sind wir sehr dankbar. Ein weiterer Kanal musste bis hinter die Gefängnismauern verlegt werden. Er endet in einem Abwasserteich, der dann von Zeit zu Zeit per LKW geleert wird. Die neue **Gefängnisküche** steht auch schon.

Waschhaus im Gefängnis

Das neue Gebäude der Gefängnisküche

In der Nähe von **Addis Abeba** wird zurzeit eine **weitere Gemeinde gebaut.** Geschwister haben ein Grundstück gegeben, auf dem das Haus errichtet wird.

Mohammed konnte auch wieder viele Dienste in Gemeinden und bei

Gemeindeneubau

Gemeindeneubau in Addis Abeba

Evangelisationen tun, wobei einige Menschen den Herrn Jesus angenommen haben. **Viele Bibeln konnten an Geschwister verteilt werden.** Wir sind dem Herrn sehr, sehr dankbar, dass trotz der widrigen Umstände im Land die Arbeit fortgesetzt werden kann und der Herr so viel Gnade und Bewahrung geschenkt hat. Auch allen Betern wollen wir herzlich für die Fürbitte danken. Dem Herrn sei Lob und Ehre!

Thomas Lefringhausen

Bibeln für die Geschwister vor Ort

Der Herr ist wunderbar! Bericht von Hans Werner Heyduk aus Cáceres, Brasilien

Liebe Geschwister, für diejenigen, die uns noch nicht kennen, möchte ich mich und meine Familie kurz vorstellen: Mein Name ist **Hans Werner Heyduk,** und ich diene dem Herrn gemeinsam mit meiner Frau **Silvia** seit 27 Jahren in Brasilien, wobei wir nun seit 24 Jahren in der Stadt Cáceres im Bundesland Mato Grosso ganz in der Nähe der bolivianischen Grenze wohnen. Der Herr hat uns drei Töchter geschenkt, von denen zwei verheiratet sind und die jüngste (24 Jahre alt) noch bei uns zu Hause wohnt. Im vergangenen Jahr sind wir auch zum ersten Mal Oma und Opa geworden. Die Gebiete, auf welchen ich dem Herrn dienen darf, liegen hauptsächlich in der persönlichen Evangelisation, in der biblischen Belehrung, in der Seelsorge und in der Gemeindeleitung. Durch diesen Bericht möchte ich euch einen kleinen Einblick in die letzten Geschehnisse auf dem Missionsgebiet geben:

Vor wenigen Monaten fragte mich Schwester Maria, ob wir nicht auf ihrem weit abgelegenen kleinen Landhaus biblische Botschaften an ihre Nachbarn weitergeben könnten, die sie extra zu diesem Zweck auf ihr Grundstück einladen wollte. Maria hat sich vor wenigen Jahren zum Herrn Jesus bekehrt und gehörte von da an zu unserer Gemeinde im Stadtteil Cavahada in Cáceres. Sie hat niemals lesen und schreiben gelernt, aber sie wollte so gerne, dass ihr Mann, ihre beiden erwachsenen Söhne und ihre Nachbarn den Herrn Jesus als ihren Erlöser kennenlernen könnten. Auch ihre Tochter Ariele gehört bereits dem Herrn. Sie hat Pädagogik studiert und nutzt eifrig jede Gelegenheit, den Kindern auf eine spezielle Weise das biblische Evangelium weiterzugeben. So lud ich Bruder Robson ein, mich bei dieser neuen Herausforderung zu begleiten. Robson hat bereits auf einer afrikanischen Insel während etwa acht Jahren dem Herrn im vollzeitlichen Dienst gedient, allerdings war er damals vor seiner Aussendung nicht vorbereitet worden, sodass er an den Herausforderungen auf dem dortigen Missionsfeld, sowohl physisch wie auch psychisch, fast zugrunde gegangen war. Er ist jetzt seit etwa zwei Jahren mit seiner Frau Dorca und ihrem kleinen Sohn wieder in Brasilien. Der Herr hat in dieser Zeit so weit an ihnen gearbeitet, dass sie davon überzeugt sind, dass der Herr sie wieder dort auf der afrikanischen Insel gebrauchen will, aber diesmal wollen sie sich vorher drei Jahre lang mit einem Studium auf einer Bibelschule vorbereiten.

Als Robson und ich dann am 1. Juli diesen Jahres zu Schwester Maria in das besagte Landhaus fuhren, war es ganz schön kalt geworden. Wir hatten unter offenem Himmel ein paar Stühle und einen Tisch bereitgestellt und warteten auf die von Schwester Maria eingeladenen Gäste. Maria

Evangelisation bei Ariele

hatte sich alle Mühe gegeben, indem sie eine schöne heiße Suppe und etwas Brot für die erwarteten Gäste vorbereitet hatte, aber es kam niemand. Der einzige noch nicht Bekehrte an jenem Abend war ihr eigener Mann Antonio, der ja sowieso dort wohnte. So lasen wir mit Maria und ihrem Mann etwas aus der Bibel und erklärten es ihnen. Es war nur gut, dass wir danach die Suppe nicht ganz alleine aufessen mussten, denn es kamen noch etwa acht Geschwister aus der Gemeinde, die uns dabei halfen.

Wir wollten uns nicht entmutigen lassen durch diesen ersten Versuch, deshalb machten wir in der kommenden Woche noch einen zweiten Anlauf, aber auch diesmal kamen keine der eingeladenen Nachbarn. Allerdings nahmen neben Marias Mann auch noch ihr jüngster Sohn und dessen Frau an der biblischen Botschaft teil. Ziemlich zum Schluss kamen auch noch zwei Jugendliche dazu.

In der dritten Woche (15.07.21) sagte ich zu Robson, dass wir wohl zu ihnen gehen müssten, um das Eis zu brechen, wenn die Nachbarn anscheinend zu scheu seien, zu uns zu kommen, um das Wort Gottes zu hören, vielleicht auch bedingt durch die Pandemiesituation. So besuchten wir gemeinsam mit Schwester Maria ihren direkten Nachbarn, der uns schließlich in sein Haus einlud, obwohl wir anfänglich doch einige Vorurteile bezüglich der „Gläubigen" bei ihm bemerkten. Aber dann bekamen wir eine schöne Freundschaft zu ihm.

Drei Wochen später hatten wir bei uns zu Hause viele Gäste aus Bolivien, die an der Hochzeit unserer Tochter Monica teilnehmen wollten, deshalb bat ich Robson, diesmal alleine den besagten Nachbarn zu besuchen, den wir mittlerweile durch mehrere Besuche gut kannten. Am folgenden Tag berichtete mir Robson total begeistert, dass dieser den Herrn Jesus als seinen Erlöser angenommen habe. Auch seiner Frau teilte er mit einem fast vor Freude zerspringenden Herzen mit, dass er jetzt wisse, dass der Herr sie beide genau dazu berufen habe, den suchenden Menschen das Evangelium weiterzugeben. Ich habe mich sehr über diese so schöne Erfahrung von Robson gefreut, denn ich hatte den Eindruck, dass der Herr ihm und seiner Frau auf diese Weise die Freude am

v. l.: Nachbar Antonio, Hans Werner, Robson, ein weiterer Nachbar

Seelengewinnen zurückschenken wollte, nach all den schwierigen Erfahrungen, die sie vorher in Afrika gemacht hatten. Während meine Frau Silvia und ich uns noch hier in Deutschland in einem Heimataufenthalt befinden, hat der Herr unseren Bruder Robson bereits ein zweites Mal ermutigt und begeistert, denn am 23. September hat sich auch der Mann von der besagten Schwester Maria bekehrt; und inzwischen kommen auch mehrere Nachbarn und deren Kinder zu den wöchentlichen Treffen bei Schwester Maria.

Der Herr ist wunderbar! Ihm allein gebührt alle Ehre, und es ist so schön, dass er kleine, schwache Menschen wie Robson und mich und dich in seinem Werk gebrauchen will. Mir ist wieder einmal deutlich geworden, dass wir uns aufgrund von anfänglichen Enttäuschungen oder „Misserfolgen" nicht schnell entmutigen lassen dürfen, sondern im Vertrauen auf den Herrn und mit Ausdauer sein Evangelium an die Menschen weitergeben sollen, selbst wenn unsere Gefühle vielleicht manchmal gar nicht mitmachen wollen.

Hans Werner Heyduk

„Wird Jesus mein Leben verändern?"

Manoah erzählt von seinem Praktikum in der KiTa in Cáceres, Brasilien

Ganze dreimal hat Antonio diese Frage gestellt, als er sich bekehrt hat. Antonio ist der Vater von Ariele, einer jungen Mitarbeiterin der KiTa. Sie hatte sich von Gott rufen lassen, wieder zu ihrer Familie zu ziehen, um in so mancher Not und Schwierigkeit (Armut, Krankheit, Sucht) zu helfen. Dazu gehörte für sie auch das Evangelium. Deshalb begann sie mit einer täglichen Familienandacht nach dem Abendessen. Antonio konnte damit zunächst nichts anfangen. Da er jedoch sehr auf die Hilfe seiner Tochter angewiesen war, fühlte er sich mehr oder weniger gezwungen, daran teilzunehmen. Und der HERR begann, an seinem Herzen zu wirken. Nach und nach wurden auch die Nachbarn eingeladen, das Interesse wuchs. Neben den täglichen Andachten entstand eine wöchentliche Kinderstunde. Mit der Unterstützung von

Unterwegs zur Fußballschule

Geschwistern aus Cáceres wird jetzt jeden Donnerstagabend auf dem Gelände der Familie den Nachbarn inkl. Kindern das Evangelium verkündet.

Das ist nur eine der Geschichten, die mir in dieser Zeit begegnen durften. Geschichten und Zeugnisse, die ermutigen, über unseren Dienst und unseren Eifer für den Herrn nachzudenken. Es hat mich tief beeindruckt, in welch vielfältiger Weise die Geschwister hier am Evangelium dienen: KiTa, Fußballschule, Musikschule, Nähkurs, Gemüsegarten, Familienbesuche, Hilfeleistungen, Bibelkurse, Kinderarbeit, Teeny-Arbeit, Eheseminar, Gemeindearbeit ...

Ich bin Gott von Herzen dankbar, dass er die Wege geebnet und mich relativ unverhofft nach Brasilien geführt hat und für all die Eindrücke und Erfahrungen. Ich hatte dafür gebetet, dass Gott mir zeigt, was ich sehen soll, um zu tun, was ich tun soll. Ich denke, das hat er, und ich hoffe, dass er Bleibendes wirken konnte in meinem Herzen, auch wenn die Erinnerungen vergehen.

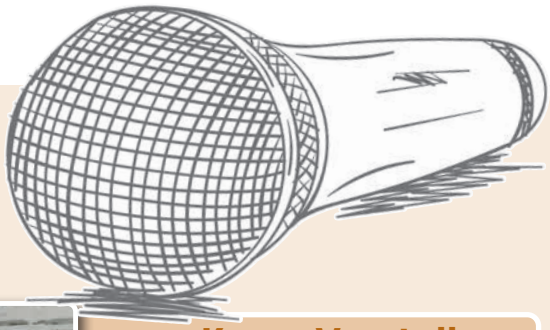
Und damit zurück zu Antonio: „Wird Jesus mein Leben verändern?" – Ja, es muss sich noch so einiges ändern im Leben von Antonio. Und wir beten, dass der HERR dieses Wunder tut. Aber wie sieht es bei mir aus? Wie viel Freiheit gebe ich dem HERRN noch, um mein Leben zu gestalten? Eines trifft leider auch hier in Cáceres zu: *„[…] die Arbeiter sind wenige"* (Lk 10,2). Lassen wir uns neu von Paulus

Manoah beim Reinigen der Solaranlage

erinnern: *„Sieh auf den Dienst, den du vom HERRN empfangen hast, damit du ihn erfüllst."* – Kolosser 4,17

Ihr wollt gerne mehr über diese Arbeit erfahren? Philippus würde sagen: „Komm und sieh!" (Joh. 1,46)

Manoah Rudisile, Birkenfeld



Missionare schreiben in „Gemeinde aktuell": Sie schicken Gebetsanliegen oder erzählen, was aktuell in ihrer Missionsarbeit passiert. Doch wer ist der Missionar?! Wir wollen einzelne Missionare besser kennenlernen. In dieser Ausgabe stellen sich nun erneut eine Missionarin und ein Missionar mit seiner Familie vor. Viel Freude beim Lesen!

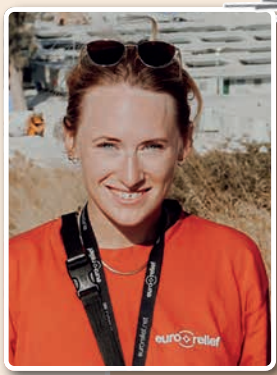
HALLO, AMIRA

In was für einem (nicht)christlichen Hintergrund bist du aufgewachsen?

Amira.: Ich bin in einer Familie großgeworden, in der der Glaube an Jesus eine wichtige Rolle gespielt hat. Meine Eltern versuchten, das Prinzip „Liebe zu Gott – Liebe zur Familie – Liebe zum Dienst" in dieser Reihenfolge zu leben. Da auch sie nicht perfekt sind, gab es sicherlich Phasen, in denen sich diese Prioritäten verschoben haben. Trotzdem wussten wir Kinder, dass dies ihr Anspruch war und ist. Mein Vater war nicht nur ein toller Papa, sondern ist mir bis heute ein geistliches Vorbild. Ich fühle mich von meinen Eltern bedingungslos geliebt, was sicher einen großen Einfluss auf mein Gottesbild hat.

Wann hast du dein Leben dem Herrn Jesus anvertraut?

Als Kind habe ich irgendwann mein Leben Jesus gegeben. Bis in meine Jugendzeit habe ich mir Mühe gegeben, alles richtig zu machen, bin in den Teen-Kreis und die Jugend gegangen, habe mich taufen lassen und sonntags die Gemeindestunden besucht. Eine persönliche, intensive Beziehung zu Gott, Liebe und Begeisterung für Jesus, geschweige denn ein bewusstes Leben mit dem Heiligen Geist hatte ich allerdings kaum. Das spiegelte sich irgendwann auch in meinem Leben wider.



Amira Ehrhardt

Kurze Vorstellung

Name: Amira Ehrhardt
Familienverhältnisse: ledig
Ort: Lesvos (Lesbos)
Heimatgemeinde: Brüdergemeinde Struthütten
Arbeitsgebiet und Tätigkeit: Humanitäre Helferin im Camp Mavrovouni auf der griechischen Insel Lesbos, mit der christlichen NGO Eurorelief.
Kontakt: amira.ehrhardt@eurorelief.cc

Als ich zum Studieren in eine andere Stadt gezogen bin, habe ich es genossen, nicht mehr das Gefühl zu haben, etwas vorgeben zu müssen, von dem ich nicht wusste, ob ich es sein will. Auch wenn mich der Glaube an und die Suche nach Gott nie ganz losgelassen haben, habe ich längere Zeit gelebt, ohne Gott Raum in meinem Herzen zu geben. Irgendwann gab es einem Punkt, an dem ich verzweifelt gebetet habe: Wenn es dich gibt, dann will ich dich selbst erleben. Ich wollte von vorne anfangen und Gott neu kennenlernen. In den Monaten danach habe ich mir einen Hauskreis und eine Gemeinde gesucht. Mir war es wichtig, ich selbst sein zu können unter diesen Christen, statt ein perfektes Bild abgeben zu müssen. Besonders die Liebe, die mir diese Menschen entgegengebracht haben, hatte einen großen Einfluss auf mich und hat mich zu Jesus gezogen. Seitdem erlebe ich, dass ein Leben mit Jesus spannend, erfüllend und befreiend ist.

Wie hast du dich – bevor du in die Mission gingst – in deiner örtlichen Gemeinde eingebracht?

Ich war Teil eines Teams, das man nach dem Gottesdienst ansprechen konnte, wenn man Fragen über den Glauben oder die Gemeinde hatte oder eine Bibel haben wollte. Kurz nach meinem Studium bin ich nach Lesbos/Griechenland gegangen, ohne die Absicht, „in die Mission“ zu gehen.

Wie kam es dazu, dass du in die Mission gingst?

Ich bin an einen Ort gegangen, der nicht meine Heimat ist, um hier mit Menschen zu arbeiten, die Hilfe brauchen. Dabei möchte ich Jesu Liebe weitergeben, auch wenn ich keine Bibeln verteile oder Menschen aktiv auf den Glauben anspreche. Mein Wunsch, die Hoffnung des Evangeliums weiterzugeben, ist erst hier immer größer geworden. Jesus hat mich in diese Arbeit gerufen, bevor ich wusste, dass er mich hier nicht „nur“ als humanitäre Helferin gebrauchen will.

Wie hast du dich für diese Arbeit vorbereitet?

Mein Studium in Nahoststudien und Politikwissenschaften hilft mir sehr in meiner Arbeit. Um nicht nur materielle Hilfe zu leisten, sondern auch meinen Glauben weitergeben zu können – und auch mental gesund zu bleiben in dieser Arbeit–, ist es für mich wichtig, viel Zeit mit Gott und anderen Christen zu verbringen, um selbst im Glauben zu wachsen. Mir hilft dabei das Bild eines Wasserkruges: Wenn ich nicht gefüllt bin und mich nicht immer wieder füllen lasse mit Gottes Geist, kann ich nichts weitergeben.

Welche Rolle spielte die Partnerwahl in Gottes Geschichte mit dir?

Die Entscheidung, ins Ausland zu gehen und in einem solchen Umfeld zu leben und zu arbeiten, ist keine perfekte Voraussetzung für Familienplanung. Allerdings hat die Gründung einer Familie auch keine absolute Priorität in meinem Leben. Momentan sehe ich meine Aufgabe hier. Gerne möchte ich auch längerfristig bereit sein will, im Ausland zu arbeiten. So käme für mich nur ein Partner in Frage, der dazu ebenfalls bereits wäre und für den Jesus die oberste Priorität im Leben ist. Wenn wir Christen über Götzen reden, denken wir häufig an materielle Dinge, die uns wichtiger als die Beziehung zu Gott werden können. Wir lassen außer Acht, dass auch Dinge wie ein Kinderwunsch oder der Wunsch nach einer Partnerschaft zum Götzen werden können. Ich darf immer wieder erleben, wie Jesus mich beschenkt und mir den größten Frieden schenkt, wenn ich meine Zufriedenheit allein von ihm abhängig mache – mit und ohne Partner.

Welchen Tipp möchtest du missionsinteressierten Leuten in Deutschland geben?

Bete darüber, wo Jesus dich gebrauchen will. Verbringe so viel Zeit mit ihm wie möglich und teile deine Gedanken mit anderen Christen. Gott kennt dich, dein

Herz und deinen Wunsch, andere Menschen für ihn zu begeistern. Lass dich von ihm mit seinem Geist beschenken.

In meinem eigenen Leben und in dem anderer Menschen habe ich immer wieder erlebt, wie Gott Türen öffnet und schließt, wenn wir uns ihm zur Verfügung stellen. Sei darauf vorbereitet, dass dein Leben spannend wird und Jesus dich beschenken wird mit allem, was du brauchst, wenn du ihm nicht nur dein Herz, sondern auch dein Leben schenkst. Aber sei dir auch bewusst, dass dich das etwas kosten wird. Radikale Nachfolge, radikale Nächstenliebe und Wahrheit haben Konsequenzen. Vielleicht wirst du Träume und Sicherheiten aufgeben, Pläne und Vorstellungen loslassen müssen. Sei bereit, dich von Gott verändern zu lassen. Das kann schmerzhaft sein, ist es aber garantiert wert!

HALLO, CHRISTOPH

Kurze Vorstellung

Name: Christoph Krumm
Familienverhältnisse: verheiratet, drei Kinder zw. 16 u. 21 Jahren
Ort: Kroatein, Zagreb
Heimatgemeinde: Weitefeld Westerwald
Arbeitsgebiet und Tätigkeit: Gemeinde- und Missionsarbeit
Kontakt: c.krumm@gmx.net

Familie Krumm

In was für einem (nicht)christlichen Hintergrund bist du aufgewachsen?

Christoph: Ich kam in den Genuss einer christlichen Erziehung bei gläubigen, vorbildlichen Eltern in einer tollen Gemeinde mit einer tollen Jugend.

Wann hast du dein Leben dem Herrn Jesus anvertraut?

Mit 12 Jahren habe ich dem Herrn mein Leben als Retter anvertraut. Mit 18 Jahren erlebte ich eine „zweite Bekehrung", als ich den Retter auch als Herrn und Herrscher annahm.

Wie hast du dich – bevor du in die Mission gingst – in deiner örtlichen Gemeinde eingebracht?

In der Jugendarbeit und humanitär-missionarischen Arbeit in Südosteuropa.

Wie kam es dazu, dass du in die Mission gingst?

Es begann mit dem Lesen von Biografien. Dann durfte ich als Trittbrettfahrer die humanitär-missionarische Arbeit in Südosteuropa miterleben. Dabei lernte ich Männer Gottes kennen, deren Hingabe und Dienst mich stark beeindruckten. Die „Gemeinschaft" mit Hudson Taylor, Jim Elliot usw. in Verbindung mit den lebenden Vorbildern veränderte mich. Der Herr schenkte mir starken Appetit auf das Lesen der Bibel. Schließlich tat er vor meinen Füßen eine Tür für das Evangelium in Kroatien auf.

Das alles im Paket führte mich zu der Frage: Kann ich ehrlich beten: „Sende Arbeiter aus", ohne bereit zu sein, selbst zu gehen? Der Herr führte durch verschiedene Umstände und schenkte schließlich Bestätigung durch meine Gemeindeleitung.

Wie hast du dich für die Missionsarbeit vorbereitet?

Existenziell wichtig war für mich das TMG in Salzburg. Dies ist ein 9-monatiges „Trainings-Programm für Mitarbeiter im Gemeindebau". Hier lernte ich systematisch, wie neutestamentliche Gemeinde- und Missionsarbeit in Theorie und Praxis aussieht – auf der Schulbank und im Schatten von Mentoren.

Welche Rolle spielte die Partnerwahl in Gottes Geschichte mit dir?

Mit der falschen Frau kannst du Mission vergessen! Entweder sie brennt 100 % für diesen Dienst, oder man muss zu Hause bleiben. Sich nur in die Augen schauen reicht nicht – man muss zusammen in die gleiche Richtung schauen. Dann wird aus 1+1 nicht 2, sondern mindestens 4. Und der romantische Blick in die Augen kommt auch nicht zu kurz.

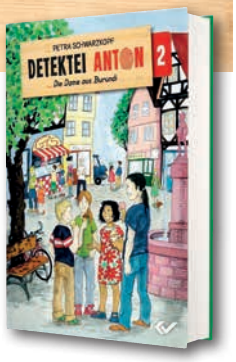
Welchen Tipp möchtest du missionsinteressierten Leuten in Deutschland geben?

Verschling die Bibel. Lerne beten. Lies Biografien. Diene in deiner Gemeinde und durch deine Gemeinde. Mach bei Missionseinsätzen mit. Lerne von Älteren. Bitte sie, dein Mentor zu sein. Lerne Unterordnung. Habe ein demütiges und lernbereites Herz. Brenne für Seelen.

> DER IST KEIN NARR, DER HINGIBT, WAS ER NICHT BEHALTEN KANN, UM ZU GEWINNEN, WAS ER NICHT VERLIEREN KANN
>
> Jim Elliot

DETEKTEI ANTON

Die Dame aus Burundi



Petra Schwarzkopf
Detektei Anton: Die Dame aus Burundi
Band 2

Gb., 192 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 764
ISBN 978-3-86353-764-7, € (D) 12,90

„I… ich w… war ziemlich ruhig gestern nach der Niederlage, haste gehört?“ Mit diesen Worten betrat Onkel Anton als Letzter Rahels Zimmer. Da Ronny und Silas kurz vor ihm gekommen waren, war die Detektei vollzählig anwesend. Rahel saß im Schneidersitz in Omas altem Schaukelstuhl, den sie sich aus dem Wohnzimmer ausgeliehen hatte. Die Jungs quetschten sich auf ein kleines blaues Sofa, und Anton steuerte auf den Schreibtischstuhl zu.

Obwohl es so klang, als spräche er mit allen Anwesenden, sah Onkel Anton stur auf Rahels Gesicht. Doch die erwartete Antwort oder sonst eine Bestätigung, dass sie zugehört hatte, kam nicht. Silas’ Schwester starrte auf die Samstagsausgabe der Rheinzeitung, die sie aufgeschlagen auf dem Schoß hielt.

„Das gibt es doch nicht!“, stöhnte das Mädchen. „Sehen wir bescheuert aus. Hatten die kein besseres Bild bei den Tausend, die der Pressefotograf gemacht hat?!“

„Oh, hat Sherlock Holmes etwa Modelaufnahmen erwartet?“, stichelte Ronny.

Er meinte es nicht wirklich böse, und Rahel mochte den Spitznamen, den Silas’ Freund ihr verpasst hatte. Daher reagierte sie nicht, sondern zog es ausnahmsweise vor zu schweigen.

„W… wi… wieso? Ich seh doch gut aus!“, sagte Onkel Anton grinsend und tippte auf das Foto, das die drei Kinder und ihn zeigte.

Sogar Caruso, sein schwarzer Riesenschnauzer, war halb zu sehen. Ronny verschluckte sich an seinem Sprudel. Er musste erst husten, bevor er lachen konnte, doch Rahel zeigte immer noch keine Reaktion.

„Boah, ist das peinlich! ‚Detektei Anton stellt Drogendealer!‘ Untertitel: ‚Bananen, Koks und gescheiterte Ganoven. Spektakulärer Fall für die Jungdetektive … Quirlig und schlau wie Max und Moritz beim Fang von Witwe Boltes Hühnchen‘“, las sie stattdessen vor. „Sag mal, spinnen die? Wer kennt denn heute noch Max und Moritz?! Wir können uns doch nie wieder in der Schule blicken lassen!“

Sie ließ die Zeitung sinken.

„G… ganz ruhig war ich nach der Niederlage“, murmelte Onkel Anton und blieb weiter neben Rahel stehen.

„Das wird sich wohl nicht vermeiden lassen“, meinte Silas.

Auch er ignorierte diesmal das Selbstgespräch seines Onkels. Doch Anton tippte beharrlich auf das Foto auf dem Schoß seiner Nichte. Er war entschlossen, sich die Aufmerksamkeit zu verschaffen, die ihm seiner Meinung nach zustand, wenn er die haushohe Niederlage seines Fußballvereins so tapfer ertrug.

„G… ganz ruhig war ich. U… und ich seh gut aus. Rahel nich“, wiederholte er.

Ronny prustete erneut los, und Rahel feuerte die Zeitung auf den Boden. Ihr Onkel hob sie langsam auf und setzte sich endlich auf den Schreibtischstuhl. Behutsam strich er das Lokalblatt glatt.

„Anton meint das nicht böse. Er fasst nur zusammen, was er verstanden hat“, fauchte Rahel in Ronnys Richtung. Der große Junge grinste breit und ließ seine Brackets blitzen.

„Na und? Ist trotzdem lustig“, meinte er.

„Äh, um auf die Schule zurückzukommen“, warf Silas schnell ein. „Der Schulbesuch wird sich bis auf Weiteres nicht vermeiden lassen“, wiederholte er.

„W… wie eine Ni… Niederlage. Ei… eine Niederlage lässt sich auch nich immer vermeiden. Is halt so“, versuchte Anton noch einmal, auf seinen Lieblingsclub Dortmund zurückzukommen.

„Ja, sicher! Eins zu fünf gegen Bayern im eigenen Stadion – lässt sich kaum vermeiden“, sagte Rahel und ging endlich auf Anton ein. „Jedenfalls nicht, wenn man so schlecht spielt wie wir am letzten Spieltag. Das war vielleicht eine Pleite! Aber der BVB startet nach dem Sommer in die neue Saison, und nichts ist so schnell vergessen wie das letzte Spiel. Das da vergessen die hier garantiert nicht.“

Sie zeigte auf die Zeitung, die jetzt gefaltet auf Antons Schoß lag.

„Nein. Hier auf dem Dorf hängt man so was ans Schwarze Brett!“, erklärte Ronny todernst.

„Echt?“ Silas guckte entsetzt.

„Nein, natürlich nicht!“, stellte sein Freund klar. Er schüttelte den Kopf und zog seine kräftigen, dunklen Augenbrauen zusammen. „Jetzt nehmt euch mal nicht so wichtig! Ist doch alles halb so schlimm. Von der Belohnung, die der neue Rheka-Laden-Chef gezahlt hat, können wir uns alle ein neues, besseres Handy kaufen. Ist doch alles super!“

„Ein neues Handy? Ist das dein Ernst? Andere Sorgen hast du nicht?“, fragte Rahel.

„Jedenfalls geht es mir nicht um mein Aussehen“, antwortete Ronny.

Rahel maß ihn mit einem kritischen Blick von oben bis unten. Ihre Augen streiften die langen, zum Pferdeschwanz gebundenen Haare, das zerknitterte T-Shirt, die alte, fleckige Jeans …

„Da hast du wohl ausnahmsweise recht“, gab sie zu.

TESTAMENT 7

Der Schatz der Tempelritter - Band 4

Thomas Gelfert
Testament7 – Der Schatz der Tempelritter
Band 4

Gb., 224 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 585
ISBN 978-3-86353-585-8, € (D) 12,90

Endlich war es so weit. Niko sprang als Erster ins Wasser, dann folgten Samuel und Paul. Dominik würde Samuels Drohne steuern, ihren Tauchgang aus der Luft beobachten und ein paar schöne Landschaftsaufnahmen machen.

Die folgenden Minuten waren extrem spannend für Paul und Samuel. Noch nie zuvor hatten sie die Gelegenheit gehabt, nach einem versunkenen Schiff zu suchen. Die ersten Meter 192 waren noch ziemlich ereignislos. Außer ein paar Fischen tat sich nichts. Doch dann machte Samuel in einiger Entfernung eine Erhebung aus und winkte den anderen mitzukommen. Irgendetwas Längliches ragte aus dem Sandboden heraus. Samuel tauchte tiefer, um es zu untersuchen, da kam Niko schnell auf ihn zu und machte Zeichen, er solle auf den Tiefenmesser schauen. Sie waren hier bereits bei siebzehn Metern Tiefe angelangt. Samuel machte ein Okay-Zeichen. Dann tauchten sie auf das längliche Objekt zu und erkannten, dass es mit Algen und Korallen übersät war. Als Samuel es mit seiner Lampe anleuchtete, reflektierte etwas. Es war ein Metallring, der um einen dicken Holzstamm angebracht war. Das musste ein Segelmast gewesen sein.

Gemeinsam tauchten sie noch etwas tiefer bis zur Sandoberfläche; neunzehn Meter waren es hier. Samuel und Niko wischten Sand zur Seite. Auf einmal kam Holz zum Vorschein. Niko klopfte darauf; es klang hohl. Paul tauchte ein paar Meter neben ihnen und verschwand plötzlich.

Als Samuel merkte, dass Paul nicht mehr zu sehen war, gab er Niko ein Zeichen. Sie teilten sich auf und untersuchten die Gegend. Dabei entdeckte er zwei halb versandete Anker. Auf einmal war Paul wieder da und winkte sie herbei. Tatsächlich war er nur hinter einen

Sandhügel getaucht, der sich bei näherer Betrachtung als Teil eines Schiffsrumpfes entpuppte. Hier war das Schiff offenbar auseinandergebrochen. Der Sandberg, den sie auf dem Radar entdeckt hatten, war in Wirklichkeit ein halb aufgerichteter, zerbrochener Schiffsrumpf, der weitgehend mit Sand bedeckt war. Doch auf der Bruchseite war er offen. Sie beschlossen, dass Paul draußen warten und Niko mit Samuel hineintauchen würde. Schnell wurde klar, dass sie sich im ehemaligen Bug des Schiffes befanden. Das Wrackteil musste zu einem Lagerraum gehört haben. Überall befanden sich Kisten. Viele von ihnen waren bereits offen oder kaputt. Doch ganz vorn, in der Spitze des Bugs, glaubte Samuel, eine 193 unversehrte Kiste entdeckt zu haben. Doch dazu musste er tiefer tauchen. Er überlegte, das waren bestimmt nochmal zwei, drei Meter. Er gab Niko ein Zeichen. Er nickte und zeigte auf die Uhr, damit Samuel begriff, dass es schnell gehen musste.

Samuel tauchte vorsichtig voran, Niko folgte ihm. Mit ihren Tauchmessern schlugen sie die Schlösser ab und stemmten den Deckel gemeinsam auf. Im Innern der Kiste entdeckte Samuel einige Münzen, eine Metallbox und einen verzierten Stein. Bei näherer Betrachtung stellte er sich als Medaillon heraus, das er an sich nahm. Niko nahm die Metallbox mit. Dann traten sie den Rückweg an und tauchten zu Paul hinaus. Paul wollte direkt nach dem nächsten Objekt suchen, immerhin hatten sie zwei mögliche Ziele auf dem Radar ausgemacht. Aber Niko bedeutete den beiden, erst einmal aufzutauchen.

Langsam näherten sie sich der Wasseroberfläche. Samuel stutzte. War da oben noch ein zweites Boot? Sie tauchten auf, und er schob die Taucherbrille hoch. Er traute seinen Augen kaum.

„Na, da sind wir wohl gerade richtig gekommen, nicht wahr?", rief ein sichtlich gut gelaunter Mr. Black von seinem Schiff, der Black Rose.

„Menschenskinder, Sie nerven!", schrie Samuel und schlug mit der Faust aufs Wasser.

Da tauchten Paul und Niko auf und waren gleichermaßen schockiert.

Als Mr. Black die Metallbox in Nikos Hand entdeckte, rief er ihm zu: „Das haben Sie bestimmt für mich gefunden, nicht wahr?"

Niko knurrte irgendetwas Unverständliches und ging an Bord seiner Jacht, wo Mr. Black ihn bereits erwartete. „Wo sind die anderen?", fragte Niko.

„Oh, die sind in guten Händen, unter Deck."

Niko steckte den Kopf in die Kabine. Dort saßen Markus, Sarah und Dominik auf der einen und ein Mann mit einer Waffe auf der anderen Seite. Es war einer der Männer, die sich mit Mr. Black geprügelt hatten.

„Darf ich jetzt um den Schatz bitten?", fragte Mr. Black übertrieben höflich.

„Wieso Schatz? Wir wissen gar nicht, was da drin ist."

„Das finden wir leicht heraus." Mr. Black winkte einen weiteren Mann herbei, der Werkzeug in der Hand hielt und sich nun an der Metallbox zu schaffen machte. Das stark verrostete Schloss war schnell geknackt. Mr. Black öffnete die kleine Box. „Aah, wunderbar." Zum Vorschein kamen Goldmünzen und Schmuck. „Wo ist der Rest?"

„Wovon sprechen Sie? Mehr haben wir nicht gefunden. Das ist alles. Alle anderen Truhen sind bereits kaputt."

Bewertung von Anton *- auf cb-buchshop.de am 13.10.21*

Ich bin neun Jahre alt und habe jede freie Minute genutzt, um das Buch innerhalb von drei Tagen durchzulesen - sogar in den Schulpausen. Ich finde besonders schön, dass die vier Kinder bei ihren spannenden Abenteuern zusammenhalten und neue, kniffelige Rätsel gemeinsam lösen. Absolut empfehlenswert!

TOP-AKTUELL

Zeitgeschehen im biblischen Kontext

>>> scannen und kostenlos* bestellen:

Interessieren Sie sich für biblische Prophetie und aktuelles Zeitgeschehen? Dann sind Sie bei uns richtig.

Der Mitternachtsruf behandelt diese Thematik schwerpunktmässig seit 1955, das ist einzigartig in Europa.
Zudem bieten wir Ihnen tiefgehende biblische Botschaften, gründlich recherchierte und biblisch fundierte Kommentare zum gegenwärtigen Zeitgeschehen sowie Antworten auf brennende Lehrfragen für die Gemeinde unserer Zeit.

* Das Abo ist kostenlos in Deutschland, Schweiz, Österreich und Liechtenstein. Übrige Länder, Preis auf Anfrage.

Verlag Mitternachtsruf

Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

E-Mail: verlag@mnr.ch
Tel. 07745 8001

mnr.ch

Nordseebad Borkum
Ferien auf der Insel zu allen Jahreszeiten. Reihenhaus zu vermieten. Sehr gut eingerichtet, Z.H., Terrasse, zentrale Lage, Nähe Hauptstrand. www.mein-borkum.de
Anfrage: ☎ 02129/31988

Kleine Ev.-Freikirchl. Gemeinde in Merseburg sucht Familie zur Mitarbeit in der Gemeinde
Wohnung im Gemeindehaus vorhanden (1. OG, 4 Zimmer, Küche, Korridor, Bad, Balkon, Kellerraum, anteilige Gartennutzung, Wohnfläche gesamt: 117 m², bei Bedarf zzgl. 2 ausgebaute Bodenräume)
Kontakt bei Interesse über efg-merseburg@gmx.de

Ostseebad Grömitz
Komf. Ferienwohnungen + Häuser für 2–8 Personen, 10–300 m Strandentfernung, ganzjährig
Tel. 02372 862277
info@ostseeblick-groemitz.de
www.ostseeblick-groemitz.de

Jetzt **„Das Wort für heute“** entdecken und alle Ausgaben **kostenlos** runterladen:
www.daswortfuerheute.de/archiv

Ostsee-Urlaub
Meer und mehr
www.freizeitheim-blekendorf.de

Nordsee: komfortable mit Liebe u. kinderfreundl. einger. FeHa mit Garten, Strandnähe, Strandkorb, 1-7 Per. Top Bewertungen! Tel. 02335 681701, www.haus-kuestenfeuer.de

Betet für die Rettung Israels!
nach Römer 10,1

Bruderhilfe Israel e.V.
02224/9687464
info@bruderhilfe-israel.net
www.bruderhilfe-israel.net

Zeit zum Lesen
Zeit zum Lesen
dtv

Eckart zur Nieden
Vier in einer Kajüte
Band 8 der Jugendbuchreihe »starkundmutig«

Artikel-Nr.: 256 637
Gebunden, 256 Seiten
ISBN/EAN: 978-3-86699-637-3
EUR 8,90

Man schreibt das Jahr 1794. Die vier Männer sind auf einem kleinen Segelschiff unterwegs in die Karibik. Zusammengepfercht. Sie sind sich fremd. Aber dramatische Ereignisse zwingen sie, sich mehr miteinander zu beschäftigen, als ihnen lieb ist.

Durch die nervenaufreibenden Vorfälle auf dem Schiff treten ihre inneren Kämpfe und ihr bisher Erlebtes sichtbar zutage. Auch der kompromisslos gelebte Glaube eines Missionars an Bord bleibt auf die Männer nicht ohne Folgen.

Mitreißend erzählt, nimmt die Geschichte den Leser mitten hinein in das Zusammenleben der vier.

Ein spannungsgeladenes Buch, das einen Weg aus Sinnlosigkeit und Egoismus zeigt.

HOHEGRETE – IHR GÄSTEHAUS ZU ALLEN JAHRESZEITEN

Weihnachten allein? – Das muss nicht sein!
Wir laden Sie nach Hohegrete ein!

19. Dezember 2021 – 02. Januar 2022

Frohe und besinnliche Zeit in der Gemeinschaft mit Christen
(besonders für Alleinstehende und Ehepaare jeden Alters)

EXTRA FLYER UNTER HAUS-HOHEGRETE.DE ODER:

Jahres-programm 2022 vorbestellen

Bibel und Erholungsheim Hohegrete
57589 Pracht – Westerwald / Sieg
Tel.: 02682 / 9528-0
Email: info@haus-hohegrete.de
Homepage: haus-hohegrete.de

HOHEGRETE

»G« 2021-6

Änderungen zum Wegweiser

64293 Darmstadt, Landwehrstraße 75
FB
Internet: *www.cg-darmstadt.de*
Minko Kostov, An der Laut 28
64404 Bickenbach
E-Mail: *minko.kostov@gmail.com*
So 09.30 So 10.30 + Mi 19.30
Fr 19.30

51427 Bergisch Gladbach (Refrath), Im Letsch 31
FB
Internet: *www.christen-in-refrath.de*
Günther Kausemann, Halbenmorgen 20
51427 Bergisch Gladbach, Tel: 02204/61467
E-Mail: *info@christen-in-refrath.de*
So 10.00 So 11.00 + Mi 19.30
Do 18.30

An dieser Stelle werden fortlaufend Aktualisierungen des Wegweisers veröffentlicht, die in das vorhandene Exemplar eingeklebt werden können.

Immer informiert

Melden Sie sich zu unserem kostenlosen Newsletter an und verpassen Sie keine Angebote, Neuigkeiten oder interessanten Informationen zu ausgewählten Produkten! **https://www.cb-buchshop.de/newsletter**

Ihre Vorteile:

✓ **Neue Impulse für Ihren Glauben**
✓ **Geschenktipps für verschiedene Anlässe**
✓ **Veranstaltungshinweise**
✓ **Alle 2–4 Wochen kostenlos in Ihr E-Mail-Postfach**

UPGRADE
... als Mitarbeiter wachsen ...

Seminartag für
Kinder-, Jungschar- und Teenagermitarbeiter
5. März 2022 in Hamburg

Programm:

- **Medienlust, Medienfrust – wie Smartphone und Internet beherrschbar bleiben**
- Nachmittags kann zwischen verschiedenen **Praxis-Workshops** gewählt werden, z. B.
  - Bibelverslernen - aktueller denn je
  - Was Jungs brauchen

Mitarbeiter: Ingo Krause (Schulleiter)
Ulrike von der Haar
Torsten Wittenburg und andere

Ort: Freie Christliche Gemeinde Hamburg
Fasanenweg 27, 22145 Hamburg

Preis: Sammlung

Programm und weitere Infos:
www.zeit-fuer-kids.de
Tel. 02405/6078242
u.vonderhaar@gmx.de

Jungschar echt stark!
Zeit für Kids

4-Tage-Seminar

SEMINAR FÜR
Kinder- und Jungscharmitarbeiter
3. – 6. Febr. 2022

Aus dem Programm:

- **Meine Identität in Christus**
- **Die Zehn Gebote - was sie wirklich wollen**
- **Generation Smartphone - verstehen und stark machen**
- **Du und deine Gemeinde - gegenseitige Erwartungen und Wünsche**
- **Wie kann ich Kinder zum Bibellesen motivieren und anleiten?**
- **Spiele für alle**

Leitung: Ulrike von der Haar u. a.
Gastreferenten:
Dr. Dr. Benjamin Lange *(Bibellehrer)*
Christian und Annika Schäfer *(Evangelium für Kinder)*
Daniel Platte *(Lehrer, Gemeindeältester)*
Hartmut Jaeger *(Bibelarbeiten)*

Ort: Christliches Gästezentrum im Westerwald
56479 Rehe

Preise: je nach Zimmer ab € 115,00

Programm inkl. Anmeldeformular:
www.zeit-fuer-kids.de
info@zeit-fuer-kids.de
Tel. 02771/8302-42 oder 02405/6078242

Mittendrin CD 1
Best.-Nr.: 272 715 500
19,90 €

Mittendrin CD 2
Best.-Nr.: 272 715 510
9,90 €

Jetzt bestellen unter
www.cb-buchshop.de

VERTEILER GESUCHT!

Das Wort für heute
Das evangelistische Verteilblatt erscheint monatlich – **kostenlos**.

Abo-Best.-Nr. 272 713

Nähere Infos:
02771 8302-0

Die aktuelle und frühere Ausgaben der

G

verfügbar unter

https://cv-dillenburg.de/download

LESEN FÜRS LEBEN **WWW.CV-DILLENBURG.DE**

Christliche Bücherstuben GmbH

Bücher fürs Leben

Christliche Bücherstuben in ganz Deutschland – auch in Ihrer Nähe

01896 Pulsnitz
Ziegenbalgplatz 11
035955/779730

02625 Bautzen
Fleischmarkt 10
03591/460330

07926 Gefell
Markt 1
036649/799899

08064 Zwickau-Planitz
Äußere Zwickauer Str. 31
0375/7880168

08107 Kirchberg
Bahnhofstr. 8
037602/70402

24768 Rendsburg
Königstr. 20
04331/24110

32479 Hille
Mindener Str. 102
05703/5867

32584 Löhne-Mennighüffen
Lübbecker Str. 160
05732/972639

35683 Dillenburg
Moltkestr.1
02771/8302-0

40233 Düsseldorf
Ackerstr. 79
0211/376751

40822 Mettmann
Am Königshof 43
02104/25262

51379 Leverkusen-Opladen
Kölner Str. 90
02171/341298

52249 Eschweiler
Rosenallee 22
02403/10816

56316 Raubach
Harschbacher Str. 12
02684/6612

57078 Geisweid
Rijnsburger Straße 3
0271/81447

57223 Kreuztal
Marburger Str. 31
02732/204306

57290 Neunkirchen
Hofgarten 4
02735/60155

57518 Betzdorf
Bahnhofstr. 32
02741/27251

57586 Weitefeld
Gartenstr. 1
02743/4891

58636 Iserlohn
Vinckestraße 9–13
02371/29397

58791 Werdohl
Neustadtstraße 4
02392/13382

58840 Plettenberg
Wilhelmstraße 23
02391/2348

59555 Lippstadt
Poststr. 24
02941/3274

67227 Frankenthal
Schmiedgasse 26
06233/9950

74172 Neckarsulm-Amorbach
Amorbacher Str. 16
07132/3824386

74889 Sinsheim
Zwingergasse 1
07261/63188

75217 Birkenfeld
Hauptstr. 10
07231/485004

87700 Memmingen
Lindauer Str. 8
08331/4445

88212 Ravensburg
Zeppelinstr. 2
0751/32525

fürs Leben

www.cb-buchshop.de

Herzliche Einladung zu folgenden Bibelwochen

18.12.2021 – 01.01.2022	**Stille Tage über Weihnachten und Neujahr 2021/2022** u. a. mit Hans-Joachim Schnell, Siegfried Tillmanns, Roland Bretschneider, Otto Fahrer und Thomas Monshausen
01.01. – 08.01.2022	**Bibelwoche** mit Hans-Joachim Schnell, Evangelist *Der Brief an die Kolosser*
09.01. – 15.01.2022	**Bibel- und Evangelisationswoche** mit Evangelist Rudi Joas, Missionswerk Werner Heukelbach *Freut euch des Lebens – Der Philipperbrief* Jeden Abend (19.30 Uhr): Evangelisation

Das Haus Felsengrund ist ein gepflegtes Haus direkt am Wald. Es gibt sehr viele ebene Wanderwege. Alle Zimmer sind mit dem Aufzug erreichbar und haben Telefon. Gottes Wort und biblische Seelsorge haben in unserem Haus einen hohen Stellenwert, damit neben der äußeren Entspannung auch die Seele Ruhe findet.

Anfragen und Anmeldungen an:

Stiftung Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel.: 07053/9266-0 · Fax: 07053/9266-126

Haus Felsengrund
ZAVELSTEIN
www.haus-felsen-grund.de

Herzlich willkommen!

10.12. – 12.12.2021	**Advents-Wochenende**
16.04. – 23.04.2022	Oster-Familienfreizeit
07.05. – 14.05.2022 und 14.05. – 21.05.2022	Frauenfreizeit I und II
25.05. – 29.05.2022	Bibelseminar
14.06. – 22.06.2022	Bibelfreizeit

Wir freuen uns auf Sie!

Christliches Freizeithaus „Schwarzwaldmühle"
Mühlenweg 15 • D-72297 Seewald-Besenfeld
Tel.Nr. 07447/514
info@swm-besenfeld.de
www.swm-besenfeld.de

SCHWARZ WALD MÜHLE BESENFELD

Christliches Freizeithaus
Gemeinschaft erleben mit Gott

ANZEIGENSCHLUSS

für Feb/März 2022:	**01.01.2022**
für April/Mai 2022:	**01.03.2022**
für Juni/Juli 2022:	**01.05.2022**

Bestellungen bitte direkt an die Anzeigenverwaltung

Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Hinweis: Anzeigen – auch Buchwerbungen – sind keine Empfehlungen der Redaktion und stimmen auch nicht grundsätzlich mit der Meinung der Redaktion überein.

Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

David Gooding / John Lennox

Was dürfen wir hoffen?

Gb., ca. 540 S., 15,1 x 22,8 cm, Best.-Nr. 271 728
ISBN 978-3-86353-728-9, **€ (D) 29,90**

Antworten einfordern – Den Schmerz des Lebens ertragen – Was ist Wirklichkeit? Wie viel Hoffnung kann eine Weltanschauung geben? Haben Atheismus und Naturalismus überhaupt eine Zukunftsperspektive? Und schließlich: Was ist die letzte Wirklichkeit?

Der 4. Band der Reihe „Die Suche nach Wirklichkeit und Bedeutung" umfasst die Bände 5, 6 und 2 der englischen Ausgabe. Dabei geht es überwiegend um Aspekte der Religionsphilosophie: Welche Antworten haben die Weltanschauungen auf unsere Zukunftshoffnung und wie unterscheiden sie sich? Dabei machen die Autoren keinen Hehl aus ihrer Überzeugung, dass man bei der Suche nach der letzten Realität an der Selbstoffenbarung Gottes in Christus nicht vorbeikommt.

Lara-Janica Schmidt

Wunschgeburt

Wie viel Selbstbestimmung ist möglich?

Pb., 208 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 779
ISBN 978-3-86353-779-1, **€ (D) 14,90**

Eine „Wunschgeburt" wollen viele; aber so oft verläuft das viel zitierte „Wunder der Geburt" ganz anders: unschön und nicht selten auch traumatisch. Lässt sich eine Wunschgeburt planen? Gibt es die ideale Geburtsmethode?

Lara-Janica Schmidt, selbst Mutter zweier Töchter, hat die Hintergründe der verschiedenen Geburtsmethoden beleuchtet und lässt Mütter aller Generationen zu Wort kommen. Sie plädiert dafür, die Geburt selbstbestimmt mitzugestalten und sich nichts „überstülpen" zu lassen, was man hinterher bedauert oder bereut.

Ein hilfreiches Buch (nicht nur) für werdende Eltern.

Buck Storm / Bill Perkins

Die Liste

Pb., 352 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 708
ISBN 978-3-86353-708-1, € **(D) 17,90**

Die alten Propheten hatten ihn vorausgesagt. Jahrhundertelang hatte das Volk gewartet und gehofft. Aber ist dieser Jesus, der das ganze Land in Aufruhr versetzt, tatsächlich der Verheißene?
Tauchen Sie ein in die faszinierende Epoche, die zur wichtigsten der ganzen Menschheitsgeschichte werden sollte! Begeben Sie sich mit Nikodemus auf Spurensuche in den alten Schriften und Prophezeiungen über den Messias und erleben Sie hautnah mit, wie Jesus alles damals Bekannte auf den Kopf stellte.

Jeff Kinley, Todd Hampson

Endzeit. Kompakt.

Tb., ca. 80 S., vierfarbig mit Grafiken
11 x 17 cm, Best.-Nr. 271 782
ISBN 978-3-86353-782-1, **€ (D) 5,00**

Endzeit. Kompakt. liefert dem Leser einen kurzen, aber dennoch recht umfassenden Überblick über verschiedene biblische Endzeitmodelle. Wer schon immer einmal vorhatte, sich mit den Endzeitfragen der Bibel zu beschäftigen, aber vor dem riesigen Berg des vorhandenen Materials zurückschreckte, findet hier eine sehr nützliche, gut informierte und informierende Einstiegshilfe. Die Broschüre eignet sich für jüngere wie ältere Interessierte gleichermaßen … denn letztlich haben selbst die größten Prophetieexperten irgendwann einmal klein angefangen. Heute erscheint es wichtiger denn je, sich als Christ mit diesem lohnenden Thema eingehend auseinanderzusetzen.

Johannes Pflaum, Norbert Lieth, Nathanael Winkler, René Malgo

Warum nur musste es Weihnachten werden?

Tb., ca. 120 S., 11 x 17 cm, Best.-Nr. 271 785
ISBN 978-3-86353-785-2, **€ (D) 5,00**

Weshalb wurde Gott der Sohn eigentlich Mensch und kam als Baby auf die Welt? Hätte er die Erlösung nicht anders, vielleicht einfacher bewerkstelligen können? Gott hätte beispielsweise die Macht gehabt, als Mensch zu erscheinen, ohne den Weg durch den Mutterleib zu gehen und von einer Jungfrau geboren zu werden. Verschiedene Autoren geben zu verschiedenen Schwerpunkten Antwort und zeigen in eindrücklicher Weise auf, warum es Weihnachten werden musste und wie weitreichend das Evangelium wirklich ist: nämlich nicht nur für die Rettung und Heilung unserer Seele, sondern auch für Israel und die Wiederherstellung aller Dinge.

Thomas Gelfert

Testament7 – Der Schatz der Tempelritter

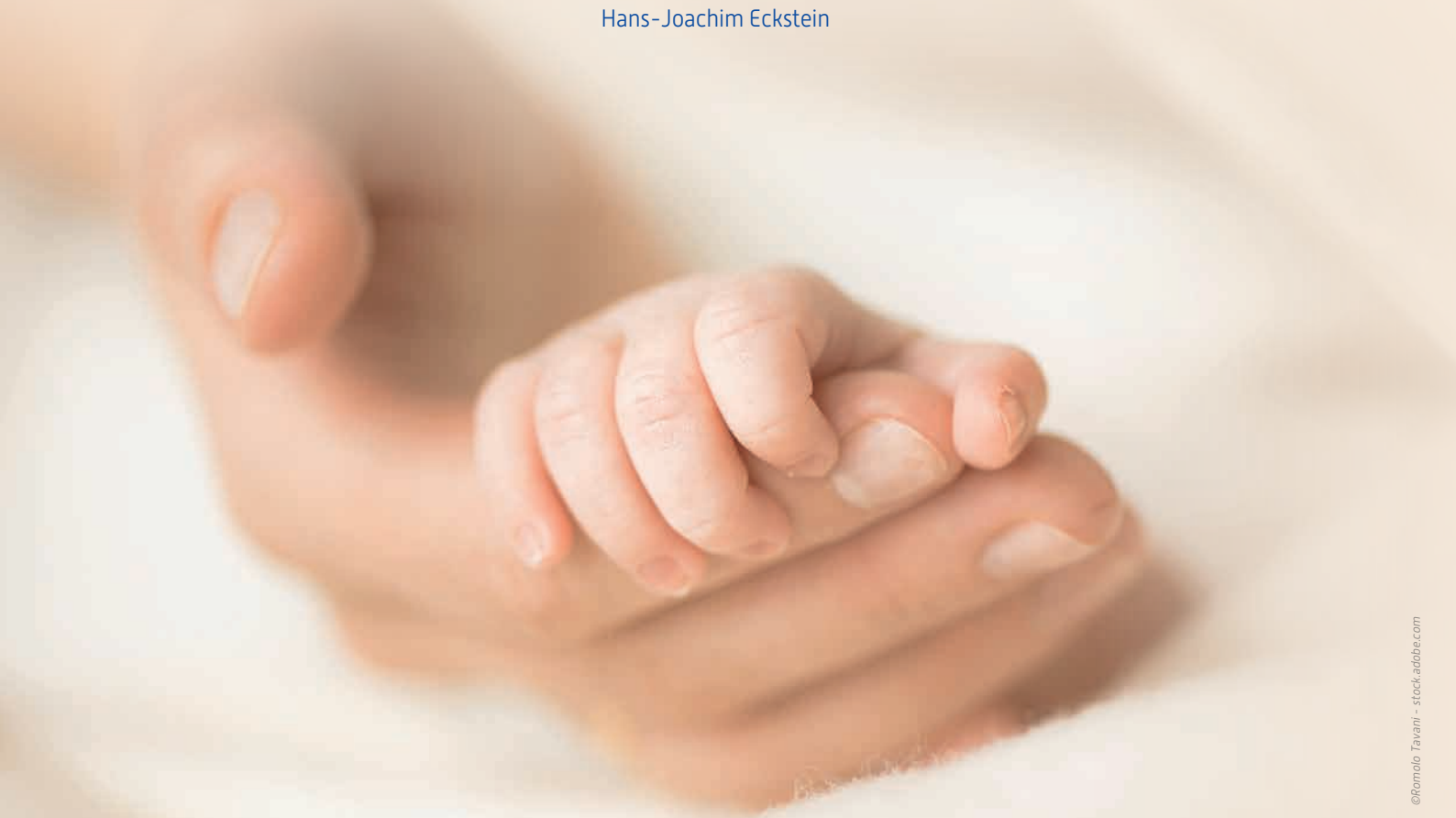
Band 4

Gb., 224 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 585
ISBN 978-3-86353-585-8, **€ (D) 12,90**

Samuel muss sich entscheiden: Schule oder Freunde. Beides sei nicht möglich, behaupten seine Eltern. Doch als Professor Cardiff überraschend nach Villstein kommt, entdeckt Samuel allmählich, dass es ein ganz anderes Ziel für sein Leben geben könnte. Ein verschlüsselter Hinweis führt ihn und seine Freunde nach Zypern – auf die Spur der Tempelritter und ihr Vermächtnis. Kaum angekommen, müssen sie feststellen, dass sie nicht die Einzigen sind, die hinter dem Schatz her sind …

UNSERE ZUVERSICHT GRÜNDET NICHT DARIN,
DASS WIR CHRISTUS ERGRIFFEN HABEN,
SONDERN DARIN, DASS ER UNS ERGRIFFEN HAT,
DAMIT WIR NUN UNSERERSEITS NACH IHM GREIFEN
UND UNS AN IHN HALTEN KÖNNEN.

Hans-Joachim Eckstein



©Romolo Tavani - stock.adobe.com